Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVIII. Jahrgang ▫ 30. Mai 1925. N° 9 LVIIIe année ▫ 30 mai 1925.

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Arbeitsprogramm pro 1924/25. — Programme d'activité pour l'exercice 1924/25. — Jahresbericht des Berner Schulblattes. — Bericht der Administration. — Rapport de l'administration. — Abgeordnetenversammlung des B. L. V. — Assemblée des délégués du B. L. V. — Rechnung 1924/25. — Compte annuel 1924/25. — Eingegangene Bücher.

Alkoholfreies Restaurant ‚DAHEIM'
der Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern (V. W. G.) in BERN 208
3 Minuten vom Bahnhof. :: Telephon Bollwerk 49.29
Gute, abwechslungsreiche Küche. Mittag- u. Abendessen im Abonnement Billige Preise. Eigene, stets frische Pâtisserie, Obstkuchen Torten, Strübli, Apfelküchli etc.
Festessen für kleinere und grössere Anlässe. Extrapreise für Schulen
Saal mit Bühne im I. Stock
Gemütliche Aufenthaltsräume. Sitzungszimmer. Zeitungen

Burgdorf, Gymnasium.

Wegen Demission des bisherigen Inhabers ist auf 1. Oktober 1925 eine

Lehrstelle für Geschichte und Deutsch,

eventuell Religion, am Gymnasium neu zu besetzen.

Stundenzahl und Besoldung nach Regulativ; dessen Aenderung wird vorbehalten. Die Zugehörigkeit zur Stellvertretungskasse und zur Altersversorgung des Gymnasiums und der Mädchensekundarschule Burgdorf ist obligatorisch.

Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom wollen ihre Anmeldung und Lehrausweis bis zum *10. Juni* an den Präsidenten der Schulkommission des Gymnasiums, Herrn Dr. *W. Howald*, Arzt, in *Burgdorf*, einreichen. 195

„Einmaleins- und Einsineins-Uebungen"
Rechnungskärtchen für Schüler
erleichtert die Aufgabenstellung. **Preis pro Kärtchen 10 Cts.** 180
Zu beziehen bei Rud. Zbinden, Lehrer, Bern, Monbijoustrasse 51

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE
Cours de Vacances pour l'étude du français
3 séries de 15 jours du 23 juillet au 2 septembre
Cours :: Classes pratiques :: Classes de phonétique.
Excursions et promenades.
Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.** 116

Tragen Sie
FASOSTRU=
Strümpfe und -Socken
maschinengestrickt, wollen und baumwollen, in allen Farben. Mustersendung verlangen durch **„FASOSTRU"** 177
Fabrikation solider Strumpfwaren Frau M. Schorno-Bachmann Bern, Chutzenstrasse 30. (Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)

FEINE VIOLINEN 62
Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts
Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen
Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos 36
J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

VEREINSCHRONIK

Sektion Thun des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommer 1925 mit Fr. 12.— und Fr. 2.— Sektionsbeitrag bis 4. Juni auf Postcheck III/3405 einzuzahlen. Säumige erhalten Nachnahme plus Fr. 1.— Busse. Mittellehrer bezahlen Fr. 2.— Sektionsbeitrag.

Die Kassiererin: *M. Hofmann.*

72. Promotion. Umständehalber muss die für den Mai in Aussicht genommene Klassenzusammenkunft auf einen spätern Termin verschoben werden. Sie findet wahrscheinlich am 15. August statt. Näheres folgt durch Zirkular. *Der Vorstand.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Zweite Lehrplanbesprechung für *Mittel-* und *Oberstufe:* Montag, 1. Juni, nachmittags 1¼ Uhr, im Schulhaus Fraubrunnen.

Der Vorstand.

Sektion Aarberg des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch den 3. Juni, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Dr. Kilchenmann, Seminarlehrer, Bern: «Die Lesebücher für unsere bernischen Primarschulen (mit besonderer Berücksichtigung des eben erschienenen Lesebuches für das III. Schuljahr und der Grundsätze zur Ausarbeitung eines neuen Oberklassenlesebuches)». 2. Rechnungsablage. 3. Geschäftliches (Bereinigung der Vorstandswahlen). 4. Festsetzung des Einführungskurses für den Zeichnungsunterricht auf der Oberstufe und des vorgesehenen Heimatkundekurses. 5. Mitteilungen des Vorstandes. 6. Unvorhergesehenes. — Volksliederbuch für gemischten Chor mitbringen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein *Der Vorstand.*

Bis am 10. Juni sind von den Mitgliedern der Sektion folgende Beträge auf Postcheckkonto III/108, Sektion Aarberg des B. L. V., einzuzahlen: Primarlehrer und -lehrerinnen Fr. 12.— zugunsten der Zentralkasse und Fr. 2.— zugunsten der Sektion. Sekundarlehrer den Sektionsbeitrag von Fr. 2.—. Neueintretende zu den genannten Beträgen noch Fr. 1.— Eintritt. Man bittet um fleissige Benutzung des Postchecks.

Der Kassier: *G. Weber.*

Sektion Oberemmental des Evangelischen Schulvereins. *Konferenz:* Mittwoch den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, in Oberried bei Lützelflüh. Verhandlungen: 1. Bibelbetrachtung von Herrn Pfarrer Hopf, Lützelflüh. 2. Vortrag von Herrn Lehrer Grimm, Lützelflüh, über das Mädchenturnen. 3. «Ueber weitere Verwendungsmöglichkeiten unserer Rechenbüchlein», Referent Herr Lehrer Herrmann, Oberried. 4. Besprechung praktischer Schulfragen. 5. Gemütliches Beisammensein. — Herzlich ladet ein *Der Vorstand.*

Sektion Büren des B. L. V. Es sei hiermit nochmals allen Lehrkräften in Erinnerung gerufen, dass die Besprechung der Lehrpläne in unserer Sektion für die Unterstufe den 2. Juni, für die Mittelstufe den 3. Juni und für die Oberstufe den 4. Juni im Schulhause zu Büren stattfinden. Beginn je nachmittags 2 Uhr. Niemand versäume die Gelegenheit, sein Mitspracherecht geltend zu machen. *Der Vorstand.*

Alte Sektion Thierachern. *Konferenz:* Donnerstag den 4. Juni, nachmittags punkt 2¼ Uhr, in der Kirche Blumenstein. Besichtigung der Kirche und anschliessend Vortrag über: «Das gotische Formproblem» (Klözli). Violinvorträge von Herrn Friedli; Orgelstücke von Kollege Karl Indermühle.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Ich ersuche nochmals die Lehrkräfte unseres Amtes, bis 10. Juni auf unser Postcheckkonto III b 387 die Beiträge für die Zentralkasse pro Sommersemester 1925 mit Fr. 12.— einzuzahlen. Gleichzeitig bitte ich alle, die an der Konferenz in Affoltern (19. Mai) gefehlt haben, sich zu entschuldigen. Man kann dazu den Abschnitt des Postcheckformulars (Mitteilungen) benutzen. Nicht Entschuldigten wird die Busse per Nachnahme eingezogen.

Der Kassier: *W. Grimm.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Primarlehrkräfte unserer Sektion werden ersucht, bis 12. Juni den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester mit Fr. 12.— einzuzahlen. Postcheckkonto III 4318, Sektion Fraubrunnen des B. L. V., Utzenstorf. Säumige erhalten Nachnahme mit Fr. 1.— Busse. *Der Kassier.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Der Zeichnungskurs für die Oberstufe wird in fünf Nachmittagen Ende Juni, Anfang Juli durchgeführt. Kursleiter: Herr Gilgien, Bannwil. Anmeldungen nimmt bis 10. Juni entgegen der Sektionspräsident. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. *Uebungen:* Freitag den 29. Mai, 17 Uhr, Spitalacker; Mittwoch den 3. Juni, 17 Uhr, Altenberg. 2. *Pfingstmontagausflug.* 1. Juni: nach dem Chuderhüsi. Abfahrt 8[46] nach Konolfingen-Stalden. Anmeldungen bis spätestens Samstag den 30. Mai an P. Fink, Berchtoldstr. 52. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 30. Mai, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Nächste Uebung:* Samstag den 30. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. Volksliederbuch II für gemischten Chor mitbringen.

Besuch der Anstalt Gottesgnad in Beitenwil: Pfingstmontag den 1. Juni. Sammlung bei der Station Worb S. B. B. um 13[15]. — Wir hoffen, dass alle Mitglieder gewillt seien, den Beitenwiler-Kranken eine Freude zu bereiten und am genannten Tage erscheinen werden.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Uebung* Dienstag den 2. Juni, nachmittags 5½ Uhr, im Uebungssaale des Theaters Langenthal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig! *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. *Turnübung:* Mittwoch den 3. Juni, um 13 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Nachher *Hauptversammlung.* Traktanden: 1. Verschmelzung des Lehrerturnvereins Langnau und Umgebung mit dem Lehrerturnverein Emmental. 2. Vorstandswahlen. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder des Lehrerturnvereins Emmental und andere Kollegen des Amtes Trachselwald sind speziell dazu eingeladen. — Zahlreiche Beteiligung wünschen *Die Vorstände.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Sonntag den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, im Hotel Bahnhof in Frutigen. Konzert: Nachmittags 2½ Uhr in der Kirche. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Nächste Uebung:* Dienstag den 2. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Stoff: Veteranenfeier. Alles erscheine!

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. *Nächste Uebung:* Mittwoch den 3. Juni, zirka 5 Uhr (im Anschluss an den Kurs von Herrn Prof. v. Greyerz), im Schulhaus zu Belp.

Lehrerturnverein Oberaargau. Letzte Uebung vor den Heuferien: Mittwoch den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, bei der Turnhalle in Langenthal. Neue Freiübungen und Spiele. *G. Adolf.*

Kandersteg an der Lötschberg-Linie **Parkhôtel Gemmi**

Ausgangspunkt für den Gemmipass, das Gastern- und Oeschinental.

Mässige Preise für Schulen und Vereine — Telephon 2 — 184 — Familie Dettelbach, Besitzer.

LVIII. Jahrgang ▫ 30. Mai 1925. No 9 LVIIIe année ▫ 30 mai 1925

Berner Schulblatt
L'ÉCOLE BERNOISE

Arbeitsprogramm pro 1924/25.

Die Wahl und die Wiederwahl der Lehrer im Kanton Bern.

I. Geschichtliches.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 24. Mai 1924 hat die Frage der Wahl und der Wiederwahl der Lehrer auf das Arbeitsprogramm des Jahres 1924/25 gesetzt. Die Frage ist von so ausserordentlicher Wichtigkeit, dass es sich wohl lohnt, zu untersuchen, wie sich die Verhältnisse im vorigen Jahrhundert entwickelt haben, und wie man zu der Lösung gekommen ist, die heute besteht. Dabei kann vorweg gesagt werden, dass die Wahl der Mittellehrer (Sekundar- und Gymnasiallehrer) seit den Dreissigerjahren nicht viel geändert hat. Die Schulkommission hatte stets eine entscheidende Rolle in dem Wahlverfahren. Zunächst besass sie formell nur das Vorschlagsrecht; eigentliche Wahlbehörde war der Regierungsrat. Im Jahre 1877 wurde die Kantonsschule in Bern aufgehoben; die Gymnasien wurden wie die Sekundarschulen Gemeindeanstalten. Jetzt erhielt auch die Schulkommission das eigentliche Wahlrecht; der Staat begnügte sich damit, die Wahlen zu bestätigen. Ueber das Recht und die Pflicht des Schulinspektors, vor jeder Wahl ein Gutachten abzugeben, ist anlässlich der Diskussion über das Lehrerbesoldungsgesetz viel geschrieben worden. Die Lehrerschaft lehnt die betreffende Vorschrift ab.

Auch die Frage der Wiederwahl der Mittellehrer war frühe schon geordnet, und zwar im Sinne der periodischen Wiederwahl. Die Mittelschulen mussten auf eine Periode von 6 Jahren von Gemeinden oder Privaten garantiert werden. Es versteht sich von selbst, dass die Amtsdauer eines Lehrers mit der Garantieperiode zusammenfiel.

Nicht ganz so einfach liegt die Sache bei der Primarschule; hier bildete das Problem der Wahl und Wiederwahl der Lehrer stets eine der wichtigsten Seiten der verschiedenen Schulgesetze, die im Laufe des letzten Jahrhunderts ausgearbeitet worden sind.

Das Primarschulgesetz von 1835 sprach sich zum ersten Male klar über die Wahlfähigkeit und die Anstellung des Primarlehrers aus. Es schrieb vor, dass die Wahlfähigkeit an ein bernisches Primarlehrerpatent gebunden sein solle. Der Gesetzgeber hatte zuerst im Sinne, das Primarlehrer-

Traktanden der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. siehe Seite 141.

Programme d'activité pour l'exercice 1924/25.

Election et réélection des instituteurs au canton de Berne.

I. Chronique historique.

L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois, tenue le 24 mai 1924, a inscrit au programme d'activité de 1924/25 la question de la nomination et de la réélection des maîtres d'école. D'une importance extraordinaire le problème vaut la peine d'être examiné à fond. On étudiera donc, d'une part, les circonstances dans lesquelles les élections se sont dévéloppées au cours du siècle dernier, et, d'autre part, celles qui ont eu pour résultats la situation actuelle. De prime abord on peut dire que la nomination des maîtres aux écoles moyennes (maîtres secondaires et professeurs de gymnase) n'a pas changé sensiblement depuis 1831. La commission d'école détenait toujours le rôle principal et décisif dans les élections. Tout d'abord, elle ne possédait formellement que le droit de faire des propositions, l'autorité élective étant en somme le Conseil-exécutif. En l'an 1877, on supprima l'Ecole cantonale de Berne; les gymnases devinrent comme les écoles secondaires des institutions communales. Aujourd'hui encore, c'est la commission d'école qui exerce le droit de nomination, l'Etat ne faisant que ratifier les nominations. On a écrit énormément touchant le droit et les obligations des inspecteurs scolaires, les préavis que ceux-ci donnent à la veille de chaque élection, toutes choses qui ont fait l'objet de la discussion relative à la loi sur le traitement des instituteurs. Le corps enseignant rejette la prescription à ce sujet.

La question de la réélection des maîtres aux écoles moyennes avait été réglée de bonne heure aussi, et cela dans le sens de la réélection périodique. Les écoles moyennes ont dû être garanties pour une période de six ans par les communes ou les particuliers. Il est aisé de comprendre que la durée des fonctions officielles d'un instituteur doit concorder avec la période de garantie.

La chose n'est pas aussi simple pour l'école primaire: ici, le problème des élections et réélections des instituteurs a constitué de tout temps un des côtés les plus importants des lois scolaires élaborées au cours du siècle passé.

La loi sur l'école primaire de 1835 se prononça pour la première fois d'une manière claire et pré-

Les tractanda de l'assemblée des délégués du B. L. V., voir page 141.

patent je nach dem Ausgange des Examens abzustufen in folgende 3 Grade: Hinlänglich, wohl, vorzüglich. Diese Abstufung gefiel jedoch den Grossräten nicht. Sie wurde daher fallen gelassen. Im Laufe der Zeit tauchten aber stets wieder Projekte auf, die das Primarlehrerpatent abstufen wollten; der Kanton Bern ist nie darauf eingegangen, sondern hat am eigentlichen Patent festgehalten.

Der Wahlmodus wurde im Jahre 1835 folgendermassen festgesetzt: Jede freigewordene Lehrstelle musste im Amtsblatt zur freien Bewerbung ausgeschrieben werden. Vor der Wahl hatte in der Regel eine öffentliche Bewerberprüfung stattzufinden, die vom Schulkommissär geleitet wurde. Nach der Prüfung machte die Schulkommission ihre Vorschläge, die sie dem Schulkommissär überreichte. Der Schulkommissär begutachtete die Vorschläge; er hatte auch das Recht, sie zu vermehren. Die Anträge der Schulkommission und des Schulkommissärs gingen dann an den Einwohnergemeinderat, der die Wahl vornahm.

Die Wahl des Lehrers geschah auf Lebenszeit. Es fehlte zwar schon 1835 nicht an Stimmen, die die periodische Wiederwahl einführen wollten. Auf ländlicher Seite stellte man sich vielfach auf den Standpunkt, wer zahlt, der befiehlt: wenn man mit einem Dienstboten nicht zufrieden ist, schickt man ihn auch fort, ergo ... Der Staatsschreiber May erblickte in der periodischen Wiederwahl ein ausgezeichnetes Mittel, um das Pflichtgefühl des Lehrers zu heben. Anders dachte der Oberst Wäber von Utzenstorf. Er wollte mit der periodischen Wiederwahl den « Stolz der Schulmeister brechen ». Es ist nun interessant, festzustellen, dass gerade die besten Männer jener Zeit von der periodischen Wiederwahl nichts wissen wollten. Schon bei den Vorarbeiten zu dem Gesetze hatte sich der Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf energisch gegen dieselbe ausgesprochen; im Grossen Rate traten die Regierungsräte Neuhaus und Koch dagegen auf. Sie verwahrten sich entschieden dagegen, dass man den Lehrer einfach einem Dienstboten gleichstelle und wiesen auf die Gefahren hin, die die periodische Wiederwahl mit sich bringe. Die Alten würden einfach weggedrückt, sagten sie, und die Jungen würden sich bedanken, einen Beruf zu ergreifen, der ihnen ein Alter von Not und Kummer bereitet. So müsste die Rekrutierung des Lehrerstandes auf das Schwerste gefährdet werden. Trotz all dieser Bedenken nahm der Grosse Rat den Antrag auf Einführung der periodischen Wiederwahl in der ersten Lesung mit 44 gegen 38 Stimmen an. In der zweiten Lesung bedurfte es eines sehr energischen Votums des Regierungsrates Neuhaus, der vom Ruin des Gesetzes sprach, und des Eingreifens eines verständigen Mannes, alt Landammanns Messmer, um den ersten Beschluss rückgängig zu machen. Die lebenslängliche Anstellung des Lehrers blieb einstweilen bestehen.

cise sur l'éligibilité et sur la situation du maître primaire. Elle prescrivit que l'éligibilité devait être liée au brevet d'instituteur primaire. Le législateur avait classé les brevets d'instituteurs en trois catégories correspondant aux succès obtenus à l'examen, à savoir: suffisant, bien, excellent. Cette échelle n'eut cependant pas l'heur de plaire aux députés du Grand Conseil; aussi fut-elle abandonnée. Au cours des années suivantes, les projets de réforme relatifs au diplôme d'instituteurs primaires surgirent sans cesse, mais le canton de Berne n'y a jamais donné suite, maintenant ainsi intact le brevet uniforme.

Voici comment on a réglé en 1835 le mode d'élection: Chaque place vacante devait être publiée dans la Feuille officielle du canton de Berne et mise au concours libre. Un examen d'essai officiel avait lieu, d'habitude, avant la nomination, et était dirigé par le commissaire scolaire. Après l'épreuve, la commission scolaire faisait ses propositions et les transmettait au commissaire. Celui-ci les approuvait et avait même le droit de faire des propositions à son tour. Les vœux de la commission d'école et du commissaire scolaire étaient ensuite transmis au conseil communale, qui procédait alors à la votation.

La votation de l'instituteur se faisait à vie. Néanmoins, en 1835 déjà, il ne manquait pas de voix se prononçant pour la réélection périodique. A la campagne, on estimait que: « qui paye commande », et cet aphorisme marquait le point de vue du campagnard: quand on a à se plaindre d'un domestique, on le renvoie. M. May, chancelier d'Etat, voyait dans la réélection périodique un excellent moyen de stimuler chez l'instituteur le sentiment du devoir. Le colonel Wæber d'Utzenstorf n'était pas de cet avis; il entendait, par la réélection périodique briser « l'orgueil de l'instituteur ». Il est intéressant de constater que, précisément, les meilleurs hommes de cette époque-là ne voulaient rien savoir de la réélection périodique. Au moment des travaux préliminaires de la loi scolaire, l'écrivain populaire Jérémias Gotthelf s'était déjà prononcé énergiquement contre cette réélection; et, au Grand Conseil, les membres du gouvernement: Neuhaus et Koch lui firent également opposition. Ils ne voulaient absolument pas que l'instituteur fût considéré comme un simple domestique et ils ne se faisaient pas défaut de relever les dangers qu'entraînerait la réélection périodique. Les vieux serviteurs, disaient-ils, seraient écartés d'emblée, et les jeunes refuseraient de se vouer à une profession qui ne leur réserverait que misère et tourments au soir de la vie. Il y allait donc du recrutement de la profession d'instituteur. Malgré toutes ces hésitations, le Grand Conseil vota par 44 voix contre 38, en première lecture, la proposition tendant à l'introduction de la réélection périodique. Il fallut, en deuxième lecture, l'énergique intervention du Conseiller d'Etat Neuhaus, qui parla du désastre qu'engendrerait la loi, et l'entremise d'un homme perspicace tel que l'ancien Landammann Messmer.

Einstellung und Abberufung lagen in der Hand des Erziehungsdepartements; die Amtsentsetzung konnte durch den Regierungsrat ausgesprochen werden.

Eine ganz schlimme Bestimmmung enthielt das Gesetz in dem Abschnitt Besoldungswesen. Regierung und Grosser Rat lehnten es ab, ein festes Minimalgehalt anzusetzen; sie wollten auch von einem Staatsbeitrage an die Lehrer nichts wissen; dagegen suchten sie die Gemeinden auf eine etwas eigentümliche Weise zu stimulieren, dass sie ihre Besoldungen erhöhten. Jede Gemeinde, die ihre Besoldung um einen Drittel erhöhte, durfte die Stelle ausschreiben, ihren Lehrer also kalt lächelnd auf die Gasse setzen. Ja, das Erziehungsdepartement hatte sogar das Recht, Gemeinden, die ihre Besoldungen um weniger als einen Drittel erhöhten, die Erlaubnis zur Ausschreibung zu erteilen. Was das bedeutete, zeigt uns erst ein Blick auf die Lohnverhältnisse jener Zeit. Damals betrug die mittlere Jahresbesoldung eines Lehrers im Oberhasli 44 alte oder 61,6 neue Franken. Mit 20 neuen Franken Aufwand konnte so eine Gemeinde ihren Lehrer einfach beseitigen. Wahrlich, Herr Boinay hätte seine helle Freude gehabt, wenn er in jener Zeit gelebt hätte.

Diese Bestimmungen über Wahl und Wiederwahl der Lehrer blieben nun durch Jahrzehnte hindurch fast unverändert bestehen. Zwar machte man von Zeit zu Zeit immer wieder Anstrengungen, die periodische Wiederwahl einzuführen. So wurden im Verfassungsrate von 1846 ernsthafte Anstrengungen gemacht, die lebenslängliche Anstellung der Geistlichen und der Lehrer abzuschaffen. Es bedurfte des direkten Eingreifens Stämpflis in die Diskussion, um den Rat von seinem Vorhaben abzubringen. Die Strömung auf Einführung der periodischen Wiederwahl war immerhin so stark, dass Regierungsrat Imobersteg 1849 in seinem grossen Entwurfe zu einem Schulorganisationsgesetze glaubte, ihr nachgeben zu müssen. Er schlug die Wahl des Lehrers auf sechs Jahre vor. Nach Ablauf dieser Frist sollte die Wahlbehörde, also der Einwohnergemeinderat, entscheiden, ob der Lehrer in seinem Amte bestätigt werden solle oder nicht. Der Beschluss des Einwohnergemeinderates unterlag aber der Ueberprüfung durch die Erziehungsdirektion. Imobersteg suchte also der periodischen Wiederwahl die grössten Härten zu nehmen, indem er den letzten Entscheid nicht in die Hände lokaler Gewalthaber, sondern in die Kompetenz der obersten Erziehungsbehörde legte.

Imoberstegs Entwurf ist bekanntlich nie Gesetz geworden. So blieb denn die lebenslängliche Anstellung weiterhin bestehen. Die beiden Primarschulgesetze des Erziehungsdirektors Lehmann von 1859 und 1860 brachten aber eine Verschlechterung in der Position des Lehrers. Das Gesetz von 1859 ordnete die ökonomischen Verhältnisse der Primarschule aufs Neue. Es brachte endlich ein, wenn auch noch bescheidenes, Minimalgehalt

pour annuler la première décision: l'instituteur restait donc inamovible dans ses fonctions.

La suspension et la révocation du mandat du maître d'école étaient du ressort du Département de l'Instruction publique; la destitution relevait du Conseil-exécutif.

Le paragraphe de la loi relatif aux traitements renfermait une disposition tout à fait dangereuse. Gouvernement et Grand Conseil refusaient de fixer un traitement minimal déterminé; ils ne voulaient entendre parler non plus d'une contribution de l'Etat en faveur de l'instituteur; par contre, ils essayèrent de stimuler, d'une façon curieuse, les communes, afin qu'elles relevassent les traitements. Toute commune qui augmentait d'un tiers le salaire pouvait mettre au concours la place de l'instituteur, autant dire, le mettre à la porte. Le Département de l'Instruction avait même le droit de permettre aux communes n'ayant pas haussé les traitements d'un tiers complet de publier la mise au concours. Un coup d'œil jeté sur la liste des traitements nous fera saisir le sens exact de l'état de chose d'alors. A cette époque donc, le traitement moyen d'un instituteur de l'Oberhasli comprenait 44 francs anciens ou 61,6 francs nouveaux. A raison de 20 francs nouveaux, une commune pouvait tout simplement écarter son instituteur.

Ces dispositions sur la nomination et la réélection des instituteurs subsistèrent encore des dixaines d'années, sans changements. De temps en temps, en revanche, des efforts étaient tentés en vue d'introduire la réélection périodique. C'est ainsi qu'en 1846, des tentatives sérieuses furent faites par le Conseil constitutif pour abolir l'inamovibilité des ecclésiastiques et des instituteurs, et c'est à l'intervention directe de M. Stämpfli qu'il faut attribuer la décision négative prise par le Conseil. L'acheminement vers l'institution de la réélection périodique était si sensible que le Conseiller d'Etat, M. Imobersteg, crut bon, en l'an 1849, de réserver une clause à ce sujet dans son grand projet de la loi scolaire et de proposer une période de six ans pour la réélection des instituteurs. A l'échéance de cette durée, l'autorité électorale, c'est-à-dire en l'espèce le conseil communal, devait décider si l'instituteur serait ou non confirmé dans ses fonctions. La décision du conseil communal, toutefois, dépendait de la ratification de la Direction de l'Instruction publique. M. Imobersteg cherchait donc à enlever à la réélection périodique le trop de rigueur qu'elle pouvait renfermer, en laissant l'ultime décision non pas entre les mains des hobereaux locaux, mais plutôt à la compétence de l'autorité supérieure en matière éducative.

On sait que le projet Imobersteg échoua, de sorte que le poste d'instituteur continua d'être inamovible. Toutefois, les deux lois de 1859 et 1860 sur l'instruction primaire, du directeur de l'éducation Lehmann, amenèrent une aggravation de la situation de l'instituteur. La loi de 1859 ordonnait à nouveau les conditions économiques

für die Lehrer und schaffte einen bessern Lastenausgleich zwischen Staat und Gemeinden. Lehmann nahm, um weitergehenden Anträgen die Spitze abzubrechen, den Gedanken des Gesetzes von 1835 wieder auf: Die Gemeinden, die ihre Besoldungen um Fr. 100 erhöhten, durften ihre Lehrstellen ausschreiben.

Bei der Beratung des Schulgesetzes von 1860 zeigte sich ein gewisses Misstrauen gegen die Lehrerschaft. Die neuen Schulgesetze brachten den Gemeinden nicht unerhebliche Lasten, sie schränkten auch ihre Freiheit etwas ein. Das schaffte viel Unmut; eine kleine Kompensation wurde für notwendig gehalten! Noch wagte man nicht, die periodische Wiederwahl einzuführen; dafür stellte Grossrat Straub von Belp folgenden Antrag: « Missverhältnisse zwischen Lehrer, Gemeinde und Schulkommission, die jede gesegnete Wirksamkeit des erstern hemmen und sich nicht auf andere Weise heben lassen, bilden einen bestimmten Abberufungsgrund. » Der Antrag war aus dem Wahlgesetz für Geistliche herübergenommen. Grossrat Straub legte dabei das Hauptgewicht auf das Wort « bestimmt ». Er sagte, wenn man nur von einem Abberufungsgrund spreche, so könne der Richter nach seinem Gefühl urteilen, und das gebe lange Prozesse, deren Ausgang nicht vorauszusehen sei. Wenn es aber heisse, einen « bestimmten Abberufungsgrund », so mache sich die Sache viel einfacher. Da brauche nur objektiv festgestellt zu werden, ob Missverhältnisse bestehen oder nicht; dazu habe man Schulkommissionen, Gemeinderäte, Schulinspektoren, Geistliche. Sei das Missverhältnis festgestellt, so habe das Obergericht einfach die Abberufung auszusprechen. Wer schuld an dem Missverhältnis sei, das genierte Straub wenig; ob gerecht oder ungerecht: tut nichts, der Jude wird verbrannt. Erziehungsdirektor Lehmann bekämpfte den Antrag Straub nur lau; derselbe erschien ihm immer noch besser als die periodische Wiederwahl. Dagegen sprach sich Fürsprecher Mathys von Bern energisch gegen den Antrag aus. « Ich bitte Sie, nicht zu vergessen, » sagte er, « dass der Lehrer der Gemeinde hundertmal näher steht als der Geistliche. Der Lehrer muss strafen; er hat den Unterricht bis zum 16. Altersjahre. Der Geistliche empfängt die Kinder auf einer Stufe, wo sie in die bürgerliche Gesellschaft treten können. Der Geistliche kommt nicht in den Fall, die Zuchtrute anzuwenden. Der Lehrer soll es tun, und dabei entstehen am leichtesten Missverhältnisse. Es mangelt nichts, als dass das Kind eines vermöglichen und einflussreichen Bürgers gestraft wird, um eine Misstimmung gegen den Lehrer und selbst einen Antrag auf Abberufung zu veranlassen; dann hätten Appellations- und Kassationshof einfach abzuberufen. Der Richter soll den Lehrer abberufen, wenn die Verhältnisse seine Schuld sind, aber wenn sie ihm nicht zur Last gelegt werden können, dann soll der Richter auch den Lehrer schützen. » Leider verfing diese Argumentation im Grossen Rate nicht; der Antrag Straub ent-

des écoles primaires. Elle apporta enfin à l'instituteur un traitement minimal, si modeste fût-il, et à l'Etat et aux communes une meilleure répartition des charges. Pour couper court à toutes les propositions éventuelles, M. Lehmann reprit la pensée de la loi de 1835: les communes haussant de 100 francs les traitements de leurs instituteurs pourront mettre les places au concours.

A la consultation de la loi scolaire de 1860, une certaine méfiance fut manifestée à nouveau au corps enseignant. Les nouvelles lois scolaires apportèrent aux communes un surcroît sensible de charges tout en limitant quelque peu leur liberté, ce qui mécontenta fort les populations; il fallut donc recourir à une petite compensation. Comme on n'osait encore afficher la réélection périodique, M. Straub (de Belp), député au Grand Conseil, fit la proposition suivante: Les différends entre l'instituteur et la commune ou la commission d'école qui empêchent toute influence bienfaisante du premier et ne peuvent être aplanis d'une autre manière, constituent un motif de révocation déterminé. Cette proposition n'était pas autre chose que celle appliquée aux ecclésiastiques dans la loi sur les nominations. Le député Straub appuyait tout particulièrement sur le mot déterminé. Si l'on ne parle que d'une raison de révocation, le juge peut agir à sa guise, et cela donnerait lieu à de longs procès, dont l'issue n'est pas à prévoir. Par contre, si l'on dit « un motif de révocation déterminé », la chose est moins compliquée, puisqu'il suffira de déterminer objectivement s'il y a ou non des différends, et à cet effet on consultera commissions d'école, conseils communaux, inspecteurs d'école et ecclésiastiques. Les différends établis, la Haute cour de justice n'aura qu'à prononcer la révocation. M. Straub se souciait fort peu de rechercher la personne à laquelle incombait la faute des différends. A tort ou à raison, peu lui importait que l'instituteur fût honni. M. Lehmann, directeur de l'Instruction ne combattit que faiblement la proposition Straub, laquelle lui apparaissait cependant encore supérieure à la réélection périodique. En revanche, M. Mathys, avocat à Berne, se prononça énergiquement contre la proposition. « Je vous prie de ne pas oublier, » disait-il, « que l'instituteur est cent fois plus attaché à la commune que l'ecclésiastique. Le maître d'école est obligé de punir et il instruit les élèves jusqu'à ce qu'ils ont atteint 16 ans. L'ecclésiastique reçoit les enfants d'un même degré, au moment où ils peuvent entrer dans la société civile. L'ecclésiastique n'est pas dans le cas de faire usage de la férule. L'instituteur se voit dans l'obligation de frapper: de là les différends. Il suffit que soit puni l'enfant d'un riche et influent citoyen pour qu'aussitôt l'on dénigre l'instituteur et que l'on fasse même une proposition de révocation; après quoi, cour d'appel et cour de cassation n'auront qu'à prononcer la destitution du maître d'école. Le juge a pour devoir de révoquer l'instituteur si celui-ci est fautif, mais, si le manquement ne peut lui être

sprach zu sehr der Stimmung der meisten Ratsmitglieder. Er wurde denn auch angenommen und ist seither nicht mehr aus unsern Schulgesetzen verschwunden. Die Art und Weise, wie die heute in Art. 46 des Primarschulgesetzes niedergelegte Bestimmung entstanden ist, zeigt uns ihre ganze Unhaltbarkeit. Nicht der gründlichen Ueberlegung eines verantwortlichen Staatsmannes ist sie entsprungen, sondern der üblen Laune eines Parlamentariers, der einfach der Lehrerschaft « eins liegen lassen » wollte.

Eine gründliche Umwälzung erfuhren die Bestimmungen über die Wahl und die Wiederwahl der Lehrer im Primarschulgesetz von 1870. Im Jahre 1869 hatte der Kanton Bern das obligatorische Referendum eingeführt. Das neue Schulgesetz brachte eine Besserstellung der Lehrer, Erhöhung der Gemeindebesoldungen und der Staatszulagen der Lehrer. Das Gesetz musste als eines der ersten die Volksabstimmung passieren. Nicht ohne Grund fürchtete man für sein Schicksal. Die Behörden suchten deshalb den Souverän durch allerlei Konzessionen gnädig zu stimmen. Diese Konzessionen gingen grösstenteils auf Kosten der Unabhängigkeit der Lehrerschaft. Zunächst wurde den Einwohnergemeinderäten das Recht genommen, die Lehrer zu wählen. Die Befragung der Schulinspektoren fiel dahin; die Gemeinde konnte frei aus der Zahl der wahlfähigen Bewerber ihren Lehrer wählen. Der grösste Schritt aber bedeutete die Einführung der periodischen Wiederwahl. Jede Lehrstelle musste nach sechs Jahren zur freien Bewerbung ausgeschrieben werden.

Die Einführung der periodischen Wiederwahl fand im Jahre 1870 keinen grossen Widerstand mehr. Einzig Erziehungsdirektor Kummer machte noch seine alten Bedenken geltend und wies auf die Tatsache hin, dass der Kanton Bern unter konstantem Lehrermangel leide. Die Einführung der periodischen Wiederwahl müsste diese Uebel noch vergrössern. Er schlug deshalb folgenden Ausweg vor: Wenn am Schlusse eines Schuljahres nicht mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Bürger die Ausschreibung der Stelle verlangten, so war der Lehrer auf ein ferneres Jahr gewählt. Er ging von dem Gedanken aus, dass die Mehrheit der stimmberechtigten Bürger ausserordentlich schwer zusammenzubringen sei, um eine Wegwahl zu vollziehen. Komme diese Mehrheit aber einmal zustande, so habe der Lehrer in der Gemeinde allen Boden verloren. Diese Auffassung war zweifellos richtig; falsch aber war es, den Lehrer alle Jahre dem Fegefeuer einer, wenn auch stillschweigenden Wiederwahl auszusetzen. Grossrat Hügli (Bern) schlug deshalb vor, der Lehrer solle auf sechs Jahre gewählt sein, wenn nicht in einem bestimmten Jahre das absolute Mehr der stimmfähigen Bürger die Wegwahl beschloss. Beide Anträge fanden im Grossen Rate keine Gnade. Die periodische Wiederwahl wurde mit allen ihren Konsequenzen eingeführt. Merkwürdigerweise äusserten Schulsynode und Lehrer-

inculpé, le juge doit le défendre. » Malheureusement cette argumentation ne porta pas au Grand Conseil, la proposition Straub correspondant par trop à la mentalité de la plupart des membres du Conseil. Aussi la proposition fut-elle approuvée, et depuis lors, elle s'est maintenue sans cesse dans notre législation scolaire. La manière dont a pris naissance la disposition contenue aujourd'hui dans l'article 46 de la loi sur l'école primaire, nous prouve que la prescription est insoutenable et n'est pas issue de la réflexion pondérée d'un homme d'Etat responsable, mais, au contraire, de la mauvaise humeur d'un parlementaire ayant eu à dessein de se jouer du corps enseignant.

Les dispositions relatives à la nomination et à la réélection des instituteurs subirent dans la loi sur l'école primaire de 1870 une modification complète. En 1869, le canton de Berne avait introduit le referendum obligatoire. La loi scolaire apporta une amélioration de la situation du maître d'école grâce au relèvement des traitements et à l'augmentation de la contribution de l'Etat. La loi devait affronter une des premières la votation populaire, aussi craignait-on, non sans raison, un échec, et les autorités mirent-elles tout en œuvre pour gagner les bonnes grâces du peuple à la souveraineté duquel l'on accorda des concessions au détriment de l'indépendance du corps enseignant.

D'abord on ôta aux conseils communaux le droit de nommer les instituteurs. L'on ne consulta plus les inspecteurs d'école; la commune était libre de choisir du nombre des candidats l'instituteur qu'elle voulait. Mais la décision la plus importante qui fût prise, était celle de la réélection périodique. En effet, il fallut dès lors que toutes les places d'instituteur fussent mises au concours libre tous les six ans.

En l'année 1870, l'introduction de la réélection périodique ne souleva aucune résistance sensible. Seul, M. Kummer, directeur de l'Instruction publique, fit valoir d'anciens arguments contre cette réélection tout en rappelant que le canton de Berne souffrait d'une pénurie constante d'instituteurs et que la réélection périodique ne ferait qu'aggraver le mal. Aussi proposa-t-il l'échappatoire suivant : Si, après la clôture de l'année scolaire, il n'y avait pas une majorité absolue des électeurs qui demandaient la mise au concours, l'instituteur serait d'emblée élu pour une nouvelle année. Il portait de l'idée que la majorité des citoyens ayant droit de vote est excessivement difficile à réunir pour mettre la révocation à exécution. Mais au cas où cette majorité serait atteinte, l'instituteur n'avait plus que faire dans la commune. Cette conception était juste, sans doute; mais, d'autre part, il n'était pas correct d'exposer l'instituteur toutes les années au supplice de la réélection, cette votation eût-elle même lieu tacitement. C'est pour cette raison que M. Hügli, député au Grand Conseil, proposa que l'instituteur fût nommé pour six ans, à moins que l'assemblée électorale ne réunit, une certaine

schaft keine oder doch nur wenige Bedenken gegen die neue Ordnung. In vielen Kreisen der Lehrerschaft sah man die periodische Wiederwahl lieber als die Bestimmung des Gesetzes von 1859, die einer Gemeinde erlaubte, eine Lehrstelle auszuschreiben, wenn sie die Besoldung um Fr. 100 erhöhte. Diese Lizenz hing wie ein Damoklesschwert stets über dem Haupte eines Lehrers; die periodische Wiederwahl liess ihn doch sechs Jahre lang ruhig arbeiten. — Mit der periodischen Wiederwahl hätte auch die verschärfte Fassung der Abberufungsbestimmungen im Schulgesetze von 1860 (Antrag Straub) fallen sollen, da er eingeführt war, um die Wiederwahl umgehen zu können. Leider dachte niemand daran; der Artikel wurde in das neue Gesetz aufgenommen; so erhielt die Gemeinde doppelte Sicherheit; der Lehrer aber geriet in doppelte Abhängigkeit.

Wie hat sich nun die periodische Wiederwahl im Kanton Bern bewährt? Bis zur Gründung des Bernischen Lehrervereins im Jahre 1892 fehlen uns genaue Angaben darüber. Interessant ist nur ein offizieller Bericht. In der Mitte der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts liess der Erziehungsdirektor Ritschard die Schulen des katholischen Jura einer speziellen Expertise unterwerfen. Anlässlich des Kulturkampfes hatte man viel darüber gesprochen, dass die kantonalen Schulgesetze durch die Geistlichkeit einfach sabotiert würden. Aus diesem Grunde erfolgte die Expertise. Der Expertenkommission gehörte u. a. der jüngst verstorbene Seminardirektor Balsiger in Bern an. Die Kommission kam zu einem niederschmetternden Berichte. Als einen der Hauptgründe für die Mängel im Schulwesen führte sie die periodische Wiederwahl der Lehrer an. Diese habe dazu geführt, dass der Lehrer ein Spielball in der Hand des Curé geworden sei.

Sobald der Bernische Lehrerverein gegründet war, musste er gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahlen einschreiten. Die Zusammenstellung von Interventionsfällen, die 1915 anlässlich einer Interpellation von Dr. Boinay vom Sekretariat des Bernischen Lehrervereins ausgearbeitet wurde, zeigte, dass im allgemeinen das Verhältnis von Lehrer und Gemeinde ein befriedigendes war und blieb, dass aber auf der andern Seite zahlreiche Fälle offenbarer Willkür vorkamen.

Das Gesetz von 1894 brachte wieder einige Aenderungen. Zunächst wurde bestimmt, dass die Schulkommission zurest darüber zu entscheiden habe, ob die Liste der angemeldeten Bewerber genügend sei oder ob eine zweite Ausschreibung zu erfolgen habe. Früher hatte über diese Frage die Gemeindeversammlung direkt entschieden. Dabei war es vorgekommen, dass die Gemeindeversammlung kurz vor 1. Mai oder 1. November eine Bewerberliste als ungenügend bezeichnete, so dass dann eine definitive Wahl nicht mehr möglich war. Um dies zu vermeiden, ging die Kompetenz, über das Genügen oder Ungenügen der Bewerberliste zu entscheiden, an die Schul-

année, la majorité absolue dans le but d'évincer l'instituteur. Aucune de ces propositions ne trouva grâce devant le Grand Conseil, et la réélection périodique fut donc introduite avec toutes les conséquences auxquelles elle pouvait entraîner. Chose curieuse ni le Synode scolaire ni le corps enseignant n'exprimèrent de craintes au sujet de la nouvelle situation. Dans nombre de milieux du corps enseignant on vit donc avec plaisir disparaître la disposition de la loi de 1859, laquelle permettait à la commune de mettre au concours le poste d'instituteur, pourvu qu'elle augmentât de 100 francs le traitement. Cette licence était suspendue constamment au-dessus de la tête de l'instituteur, telle l'épée de Damoclès; la réélection périodique avait du moins l'avantage de laisser en paix le maître d'école pendant six années. Avec la réélection périodique, la disposition trop sévère relative à la révocation (loi scolaire de 1860, proposition Straub) aurait dû être supprimée, puisque cette proposition avait été introduite pour éviter la réélection. Par malheur personne n'y pensa et l'article fut inscrit dans la nouvelle loi, octroyant ainsi à la commune une double garantie. Par contre, le maître d'école devint deux fois plus dépendant.

Comment la réélection périodique s'est-elle donc affichée dans le canton de Berne? Jusqu'à la fondation de la Société des Instituteurs bernois, qui eut lieu en 1892, les détails précis manquent à ce sujet. Il y a pourtant un rapport officiel qui offre un certain intérêt. Vers 1875 le Directeur de l'Instruction, M. Ritschard, soumit les écoles catholiques du Jura à une expertise spéciale. A l'occasion du « Kulturkampf », on avait rapporté très souvent que les lois scolaires cantonales étaient tout simplement sabotées par les ecclésiastiques, en raison de quoi l'expertise avait été ordonnée. On comptait, parmi la commission d'experts, entre autres, M. Balsiger, directeur de l'Ecole normale, décédé il y a peu de temps. Ladite commission revint avec un rapport déplorable et donna comme une raison principale de l'incurie de l'école la réélection périodique. C'est cette dernière qui a contribué à ce que l'instituteur est devenu un instrument de jeu dans la main du curé.

Dès que la Société des Instituteurs bernois eut été fondée, il lui fallut sévir contre de nombreuses non-réélections injustifiées. Ces cas d'intervention, qui ont fait, en 1915, l'objet d'une interpellation du Dr Boinay et d'un rapport élaboré par le Secrétariat central, démontèrent que, d'une manière générale, les rapports entre l'instituteur et la commune, étaient satisfaisants, mais que d'un autre côté il y avait nombre de cas où l'instituteur était exposé aux caprices manifestes de certains gros bonnets.

La loi de 1894 apporta de nouveau quelques modifications. D'abord elle disposait que la commission d'école serait la première à décider si la liste des candidats inscrits suffisait ou si devait avoir lieu une seconde mise au concours. Autre-

kommission über. Ausdrücklich wurde dabei betont, dass keine Rechte der Gemeindeversammlung verletzt werden dürften, und dass auch das Resultat der ersten Ausschreibung der Gemeinde vorgelegt werden müsse. In der Folge hat es sich gezeigt, dass die Kompetenzübertragung an die Schulkommission zu weit ging. Gerade der Fall Liesberg (siehe Berner Schulblatt vom 30. August 1924) zeigt, dass die Schulkommissionen in gewissen Fällen leicht geneigt sind, über den eigentlichen Willen der Gemeindebürger hinwegzuschreiten. In dieses Kapitel hinein gehört auch die Frage der provisorischen Wahlen. Die heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen haben allem Unfug geradezu Türe und Tor geöffnet. Man lese einmal die Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt nach. In gewissen Nummern tragen mehr als die Hälfte der Ausschreibungen die Beifügung wegen provisorischer Besetzung. Unser Schulgesetz schreibt zudem für definitive Wahlen den Besitz eines bernischen Patents oder eines gleichwertigen, von der Erziehungsdirektion anerkannten Ausweises vor. Für provisorische Wahlen ist die Gemeindebehörde frei: sie kann irgend einen Lehrer mit ausserkantonalem Patent anstellen, ohne befürchten zu müssen, von den staatlichen Instanzen belästigt zu werden. Hier muss unbedingt Remedur geschaffen werden: ich verweise da ganz besonders auf die zürcherischen Bestimmungen. Zürich schützt seine eigenen Lehrer, Bern ist nur zu leicht geneigt, sie zurückzusetzen.

Eine kleine Verbesserung erfuhren die Bestimmungen über die Wiederwahl. Drei Monate vor Ablauf der Amtsdauer hat die Gemeinde zu entscheiden, ob die Stelle auszuschreiben sei oder nicht. Entscheidet die Gemeinde für Nichtausschreibung, so ist der Lehrer ohne weiteres für eine fernere Amtsdauer gewählt, im andern Falle wird ausgeschrieben und an einem zweiten Termin neu gewählt. Dieses Verfahren sichert vor Ueberraschungen: es schafft auch Gelegenheit, vermittelnd einzugreifen und bei unhaltbaren Verhältnissen eine friedliche Lösung anzubahnen. Aber auch da ist eine Lücke vorhanden. Sehr oft lassen die Gemeinden die Frist von drei Monaten verstreichen, ohne eine Ausschreibung vorzunehmen. Nun bestimmt Art. 346 des Obligationenrechts: « Wird ein auf bestimmte Zeit eingegangenes Dienstverhältnis nach Ablauf der Dienstzeit von beiden Teilen stillschweigend fortgesetzt, so gilt der Vertrag für die gleiche Zeit erneuert, jedoch höchstens ein Jahr.

Hat der Auflösung des Vertrages eine Kündigung voranzugehen, so gilt die beidseitige Unterlassung derselben als Erneuerung des Vertrages. »

Hieraus haben wir nun lange Zeit geschlossen, dass wenn die Kündigungsfrist von drei Monaten nicht eingehalten wird, die Anstellungsdauer ohne weiteres sechs Jahre weiter laufe. Die Regierung ihrerseits steht auf dem Standpunkte, dass nach sechs Jahren die Amtsdauer auf alle Fälle ab-

fois c'était l'assemblée communale qui décidait la chose directement. Mais il était arrivé à l'assemblée communale de considérer, peu de temps avant le 1er mai ou le 1er novembre, comme non avenue la liste des candidats, si bien qu'une nomination définitive ne pouvait plus avoir lieu. Afin d'éviter pareil ennui, on octroya la compétence de la suffisance ou de la non-suffisance de la liste des inscrits à la commission d'école. Il était dit expressément qu'il ne serait nullement porté atteinte aux droits de l'assemblée communale et que le résultat de la première mise au concours serait aussi soumis à la commune. Dans la suite, l'on constata que cette transmission de compétence à la commission d'école outrepassait certaines limites. Le cas de Liesberg (voir « L'Ecole Bernoise » du 30 août 1924) a prouvé que, dans certaines occasions, les commissions d'écoles étaient facilement enclines à transgresser les volontés des citoyens de la commune. C'est à ce chapitre qu'il faut rattacher aussi la question des nominations provisoires. Les dispositions en vigueur aujourd'hui permettent le règne du désordre. Qu'on lise les mises au concours de la Feuille officielle scolaire. Il est certains numéros où plus de la moitié des publications contiennent l'adjonction de « classe desservie provisoirement ». Notre loi scolaire prescrit pourtant que les nominations sont définitives pour tout porteur de diplôme bernois ou de brevet reconnu comme équivalent au bernois par la Direction de l'Instruction publique. L'autorité communale a toute liberté d'agir à sa guise quand il s'agit de nominations provisoires: elle peut élire n'importe quel instituteur en possession d'un brevet d'un autre canton, sans avoir à craindre nulle intervention de l'instance de l'Etat. Il faut coûte que coûte remédier à cet état de choses, et j'attire ici principalement l'attention sur les prescriptions zuricoises, car le canton de Zurich protège ses propres instituteurs, et le canton de Berne n'est que trop enclin à leur accorder la dernière place.

Les dispositions relatives à la réélection ont subi une légère amélioration. Trois mois avant l'échéance de la période de fonctions, la commune est tenue de prendre la décision si oui ou non elle entend que la place soit mise au concours. Vote-t-elle la non-mise au concours, et voilà le maître d'école réélu, sans autre, pour une nouvelle période; au cas contraire, la publication sera faite et l'on aura recours, à une date ultérieure, à la réélection. Cette manière de procéder met en garde contre des surprises éventuelles; elle fournit aussi l'occasion d'arranger les choses à l'amiable et de permettre, en cas de situations intenables, l'acheminement vers une solution pacifique. Toutefois, ici encore, il y a une lacune à combler. Trop souvent les communes laissent périmer le délai de trois mois sans procéder à une mise au concours. Or, l'article 346 du Code des obligations prescrit ce qui suit: « Si le contrat de travail fait pour une durée déterminée est tacitement pro-

laufe, auch wenn kein Beschluss der Gemeinde erfolgt ist. Da der Lehrer nach der neuesten Rechtsprechung des Bundesgerichtes unter öffentlichem und nicht unter privatem Rechte steht, so hat eine Klage gegen allfällig zu spät erfolgte Ausschreibung wenig Wert, da darüber der Regierungsrat entscheiden müsste, der seinen Standpunkt schon festgelegt hat. Wenn man aber dem Lehrer den Weg der privaten Klage verschliesst, so sollte das öffentliche Recht zum allermindesten so abgefasst sein, dass keine Härten und Ungerechtigkeiten entstehen.

II. Wahl und Wiederwahl der Lehrer in andern Kantonen.

Zürich.

Die Wahlfähigkeit ist gebunden an ein Primar- bezw. Sekundarlehrerpatent. Es besteht ein kantonales Lehrerseminar in Küsnacht, das auch von Töchtern besucht wird. Daneben finden wir ein evangelisches Seminar in Zürich-Unterstrass; Lehrerinnen suchen ihre Ausbildung vielfach an der höhern Töchterschule in Zürich. Im Kanton Zürich bildet aber auch die Hochschule Lehrer aus. Abiturienten der Gymnasien können nach einjährigem, einschlägigem Hochschulstudium das Primarlehrerpatent erwerben. Also Ausbildungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle mit all ihren Vorteilen, aber auch ihrem düstern Schatten: dem grossen Lehrerüberfluss! Was würden unsere jungen Berner Seminaristen sagen, wenn sie noch 4½ Jahre nach Erlangung des Patents bei einem Baumeister handlangern müssten, nur um das nackte Leben zu fristen. Vielleicht würde dann das Schwärmen für die Hochschulausbildung der Lehrer etwas vergehen.

Im Kanton Zürich ist die Wahlfähigkeit gebunden an das Aktivbürgerrecht: Konkursiten und Ausländer können an öffentlichen Schulen nicht angestellt werden. Bekanntlich sind wir im Kanton Bern in dieser Beziehung weitherziger; ob zu Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt.

Der frisch patentierte Primarlehrer ist nicht wie bei uns an die erste beste Lehrstelle definitiv wählbar. Er muss zwei Jahre als Vikar oder als Verweser amten, bis er die volle Wahlfähigkeit erwirbt. Schuldienst ausserhalb des Kantons wird dabei angerechnet. Hat ein junger Primarlehrer während der zwei Jahre nach seiner Patentierung nicht Gelegenheit, stets Schuldienst zu leisten, so

longé de part et d'autre, il est réputé renouvelé pour le même temps, mais pour une année au plus.

Lorsque la résiliation est subordonnée à un congé préalable, le contrat est réputé renouvelé si aucune des parties n'a donné congé. »

Il y a longtemps déjà que nous avons tiré les conséquences de cet article, à savoir: si le délai de résiliation de trois mois n'a pas été observé, il en résulte que la durée de fonctions est, sans autre, prolongée pour une nouvelle période de six ans. De son côté, le gouvernement prétend que, dans tous les cas, la durée des fonctions prend fin après six ans, même au cas où la commune n'aurait pris aucune décision. L'instituteur étant, au sens de la nouvelle juridiction du Tribunal fédéral, un fonctionnaire officiel et non privé, une plainte relative à une mise au concours tardive n'a que peu de valeur, puisqu'il appartiendrait au Conseil-exécutif de trancher un différend qui n'en est pas un pour lui, son point de vue étant établi d'avance. Cependant en coupant à l'instituteur tout recours au sens privé, il faudrait au moins que le droit public fût conçu de façon à ne pas commettre de sévérités ni d'injustices.

II. Nomination et réélection d'instituteurs dans d'autres cantons.

Zurich.

L'éligibilité est liée à la possession d'un brevet primaire ou d'un diplôme secondaire du canton de Zurich. Il existe à Küsnacht une école normale cantonale fréquentée également par des jeunes filles. En outre, nous trouvons un séminaire évangélique à Zurich-Unterstrass. Les institutrices doivent généralement leur formation à l'Ecole supérieure des filles de Zurich. Cependant, l'Université prépare aussi, dans le canton de Zurich, bon nombre d'instituteurs à leur profession. Les élèves des gymnases ayant subi les épreuves de l'examen de maturité peuvent après une année d'études à l'Université acquérir le brevet d'instituteur primaire. Ils ont donc toutes les possibilités imaginables de se perfectionner et tous les avantages en résultant, mais malheureusement aussi une plaie qui leur porte ombrage: la forte pléthore des instituteurs! Que diraient nos jeunes candidats bernois s'ils devaient, 4½ ans après l'obtention de leur brevet, travailler comme manœuvre chez un entrepreneur en bâtiments pour gagner leur vie? Peut-être l'engouement pour les études universitaires baisserait-il quelque peu chez eux.

Au canton de Zurich, l'éligibilité est liée au droit de citoyen actif. Les personnes ayant fait faillite et les étrangers ne peuvent être en fonctions dans les écoles officielles. Au canton de Berne, nous sommes bien moins regardants à ce sujet; reste à savoir si c'est à tort ou à raison.

Le jeune maître primaire qui vient d'obtenir son diplôme n'est pas, comme c'est le cas chez nous, immédiatement éligible à la première et meilleure place. Pendant deux ans, il doit être stagiaire ou suppléant jusqu'à ce qu'il ait acquis

kann ihm die Wahlfähigkeit gleichwohl zuerkannt werden. Der Kanton Zürich sorgt also zum vornherein für einen Stock tüchtiger Vikare und Verweser; er trifft aber auch Vorsorge, dass nicht der eine oder andere junge Lehrer, durch die Gunst des Schicksals oder eines mächtigen Vetters, sofort eine definitive Stelle bekommt, während die andern warten müssen. Man hat auch im Kanton Bern schon von einer derartigen Ordnung gesprochen; sie hat gewiss viel für sich. Nur ist die Wartefrist für unsere Verhältnisse zu lange; ein Jahr würde genügen. Voraussetzung aber ist, dass die provisorischen Anstellungen und das Stellvertretungswesen nicht wie bei uns den Gemeinden überlassen, sondern in der Hand des Staates konzentriert wird, wie dies im Kantón Zürich der Fall ist.

Wenn im Kanton Zürich eine Stelle frei wird, sei es durch Tod, Rücktritt vom Lehramt, Demission, so erfolgt nicht wie bei uns Ausschreibung. Die Erziehungsdirektion ordnet vielmehr sofort einen Verweser ab. Nach vier Wochen treten die Schulgenossen — so lautet die offizielle Bezeichnung in der zürcherischen Schulgesetzgebung — zusammen und entscheiden darüber, ob die Stelle definitiv zu besetzen sei oder ob die provisorische Besetzung anzudauern habe. Die Schulpflege stellt Bericht und Antrag.

Beschliesst die Gemeindeversammlung sofortige definitive Besetzung der Stelle, so steht ihr die Wahl frei zwischen Berufung und Ausschreibung. Auch da hat die Schulpflege Antragsrecht. Beantragt sie Berufung, so hat sie den Namen des zu Berufenden den Schulgenossen mitzuteilen. Diese entscheiden dann mit einem Ja oder Nein.

Beschliesst die Gemeinde Ausschreibung der Stelle, so ordnet die Schulpflege die öffentliche Ausschreibung an. Die Kandidaten haben sich innert 14 Tagen anzumelden. Die Schulpflege hat das Recht, eine Probelektion zu veranstalten. Das Ergebnis derselben, sowie die Namen sämtlicher Kandidaten teilt sie den Schulgenossen mit. An der Gemeindeversammlung stellt die Schulpflege Antrag, ob, gestützt auf das Resultat der Ausschreibung, eine Wahl vorzunehmen sei, oder ob die Verweserschaft weiter andauern solle. Im erstern Falle macht sie einen Wahlvorschlag.

Entscheidet die Gemeindeversammlung für Vornahme der Wahl, so kann auch sie noch eine Probelektion verlangen, insofern noch keine stattgefunden hat. In diesem Falle werden die Wahlverhandlungen um 14 Tage verschoben, sonst aber wird zur Wahl geschritten.

Entscheidet die Gemeindeversammlung für Fortsetzung der Verweserschaft, so bleibt diese vorderhand während eines halben Jahres bestehen; nach Ablauf dieser Frist kann sich die Gemeinde wieder mit der Frage der definitiven Besetzung der Stelle befassen. Nach zwei Jahren aber muss die provisorische Besetzung ein Ende nehmen und die definitive Wahl getroffen werden.

Der Kanton Zürich besitzt also einen sehr komplizierten Wahlapparat. Hervorzuheben ist, dass

la complète éligibilité. Les années de service hors de son canton lui sont comptées. Un jeune maître primaire n'a-t-il pas l'occasion de desservir constamment une classe pendant les deux années consécutives à l'obtention de son brevet, l'éligibilité peut lui être conférée tout de même deux ans après le jour où il a subi l'examen d'Etat. Le canton de Zurich veille donc d'avance à ce qu'il ait en réserve un stock convenable de vicaires et de suppléants, mais d'un autre côté, il agit aussi de façon à ce que les instituteurs frais émoulus des écoles normales n'obtiennent immédiatement par la faveur du sort ou par l'appui d'un cousin puissant une place à titre définitif quand d'autres doivent attendre. Dans le canton de Berne aussi, il a déjà été question de prendre des mesures à cet égard, car, il n'y a pas à dire cette idée a du bon. Seulement le délai d'attente est trop long pour nos circonstances; une année pourrait suffire. Toutefois, la chose n'irait qu'à la condition que les places provisoires et les remplacements ne fussent pas, comme c'est le cas chez nous, laissés au bon soin des communes, mais plutôt concentrés entre les mains de l'Etat, tel que cela se pratique au canton de Zurich.

Une place est-elle vacante au canton de Zurich, par suite de décès, de retraite ou de démission du titulaire, cette place n'est pas, comme chez nous, mise au concours. La Direction de l'Instruction publique pourvoit immédiatement à un suppléant. Quatre semaines plus tard, les citoyens, « Schulgenossen » (c'est le terme officiel de la législation scolaire zuricoise), se réunissent et décident si le poste doit être occupé définitivement ou si la nomination provisoire doit être maintenue. La commission scolaire présente alors ses rapport et propositions.

L'assemblée communale décide-t-elle que la place sera pourvue définitivement, elle aura le choix entre l'appel et la mise au concours. La commission scolaire a, ici également, le droit d'émettre ses propositions. Se prononce-t-elle pour l'appel, elle aura à communiquer le nom de son candidat aux collègues, lesquels se prononceront par un oui ou un non.

La commune prend-elle la résolution de mettre au concours la place en question, la commission scolaire décrétera la mise au concours officielle. Les candidats se feront inscrire dans les 15 jours et la commission scolaire sera en droit d'organiser une leçon d'épreuve, dont le résultat sera communiqué aux citoyens, avec indication des noms de tous les postulants. Ladite commission demandera à l'assemblée communale si, vu les résultats de la mise au concours, il y a lieu de procéder à la nomination ou si le remplacement provisoire doit être maintenu. Au premier cas, il fera une proposition de nomination.

Au cas où l'assemblée communale se prononcerait pour la mise aux voix, il lui sera encore possible, à elle aussi, de demander une leçon d'épreuve, pour autant que celle-ci n'aura pas encore eu lieu, ce qui ajournera les opérations de

die zürcherische Wahlordnung faktisch keinen Träger eines ausserkantonalen Patents zur Berufsausübung zulässt. Von Anerkennung anderer als des Zürcher Patentes ist nichts gesagt; zu Verwesern werden selbstverständlich nur Träger des zürcherischen Ausweises bestimmt. Diese Praxis bestand schon zur Zeit des Lehrermangels; sie wird selbstverständlich heute, da eher Lehrerüberfluss herrscht, strenge beachtet. Ihren Grund hatte sie, wie man in Zürich sagt, in der Tatsache, dass der Kanton Zürich einer der ersten war, der zur vierjährigen Seminarzeit überging. Man wollte sich durch strenge Absperrung schützen vor Bewerbern aus Kantonen mit kürzerer Seminarzeit. Heute ist fast überall die vierjährige Seminarzeit eingeführt, eine Milderung der Absperrung ist aber nicht eingetreten; der Kanton Zürich sorgt, wie er vollkommen recht hat, in erster Linie für seine eigenen Bürger. Ich möchte auf diese Umstände nur aus dem Grunde hinweisen, dass man den Berner Lehrern nicht immer ein engherziges Kantonesentum vorwirft, wenn sie für ihren Kanton etwas strenge Vorschriften fordern.

Die Amtsdauer der Primar- und Sekundarlehrer beträgt, wie schon gesagt, sechs Jahre. Nach Ablauf dieser Frist finden die Bestätigungswahlen an der Urne statt. Im einen Jahre werden alle Primarlehrer neu bestätigt, zwei Jahre später alle Sekundarlehrer. Wird eine Lehrstelle innerhalb einer Amtsperiode neu besetzt, so ist der Inhaber nicht wie bei uns auf sechs Jahre gewählt, sondern nur bis zum Ende der betreffenden Periode. Bei der Bestätigungswahl stimmt der Bürger Ja oder Nein; Ja heisst Bestätigung, Nein Nichtbestätigung. Im Kanton Bern haben wir bekanntlich die umgekehrte Fragestellung: Nein bedeutet Nichtausschreibung, also Bestätigung, Ja Ausschreibung, d. h. Nichtbestätigung. Die leeren Stimmzettel gelten im Kanton Zürich als bestätigende Stimmen, was für den Lehrer eine vermehrte Sicherheit bedeutet, da Zürich einen indirekten Stimmzwang kennt. Wer nämlich sein Stimmkuvert nicht bis zu einem bestimmten Termin abgibt, zahlt eine Busse, die sich bis zu einem Franken belaufen kann. Früher ging die Sicherung noch weiter. Im Jahre 1904 half ich in Zürich im damaligen vierten Stadtkreise die Primarlehrer bestätigen. Da wurde dem Wähler ausdrücklich gesagt, dass, wer zu Hause bleibe, als bestätigend mitzähle. Das damalige zürcherische Verfahren glich also dem Vorschlage, den Erziehungsdirektor Kummer und Grossrat Hügli im Jahre 1870 für den Kanton Bern machten, mit dem sie aber nicht durchdrangen. — Es scheint auch, dass sich das Verfahren in Zürich nicht bewährte; es war tatsächlich unmöglich, auch wenn die Berechtigung klar zutage lag, einen Lehrer zu entfernen. So wurde denn eine gewisse Verschärfung angeordnet.

Im Kanton Zürich kommen bei den Bestätigungswahlen der Primarlehrer immer eine Anzahl Wegwahlen vor, während das bei den Sekundarlehrern sehr selten der Fall ist. So kamen bei

vote à nouveau à quinze jours, sans quoi il sera procédé à la votation.

L'assemblée communale a-t-elle au contraire décidé le maintien du remplacement provisoire, celui-ci le sera pour une durée de six mois, après quoi la commune pourra de nouveau s'occuper du pourvoi définitif. Cependant le remplacement provisoire devra, après deux ans, prendre fin et céder le pas à la nomination définitive.

Le canton de Zurich possède donc un appareil d'élection fort compliqué. Un fait notoire, c'est que l'organisation du vote zuricois ne permet, effectivement à aucun porteur de diplôme d'un autre canton d'exercer ses fonctions dans celui de Zurich. Nulle mention n'est faite reconnaissant la validité d'un autre brevet que celui de Zurich. Il va sans dire que les suppléants ne peuvent remplir de charges que s'ils sont porteurs de la licence zuricoise. Cette façon de procéder était déjà en vigueur au temps de la pénurie d'instituteurs; et il va de soi qu'aujourd'hui où règne plutôt la pléthore la loi est observée plus sévèrement encore. Cette coutume avait son avantage, en ce sens que le canton de Zurich en arriva un des premiers à imposer la durée de quatre années d'études aux élèves de son école normale. On entendait par là opposer une barrière aux candidats ressortissant de cantons où cette durée était plus courte. Aujourd'hui, les quatre ans d'études ont été introduits presque partout sans toutefois avoir eu pour effet de diminuer la sévérité du boycott zuricois, lequel, avec raison, a d'abord le souci de ses propres citoyens. Ce qui précède prouve qu'on a tort de reprocher aux instituteurs bernois leur égoïsme cantonal quand ils exigent des prescriptions plus rigides de la loi cantonale.

La durée de fonctions des maîtres primaires et secondaires est, on l'a dit déjà, de six ans. Après ce délai, les nominations ont lieu à l'urne. Une année ce sont les instituteurs primaires qui sont confirmés à nouveau dans leurs fonctions, deux ans plus tard, tous les maîtres secondaires. Un poste est-il repourvu au cours d'une période de fonctions, le titulaire n'est alors pas élu pour six ans comme c'est le cas chez nous, mais au contraire seulement jusqu'à la fin de la période courante. A la votation, le citoyen dépose un oui ou un non; oui, signifie confirmation, et non, non-confirmation. Au canton de Berne, nous avons, on le sait, à répondre aux questions interverties: non, veut dire, non-mise au concours, soit confirmation; oui, mise au concours, c'est-à-dire non-réélection. Les bulletins blancs comptent, au canton de Zurich, comme voix affirmatives, ce qui augmente, pour l'instituteur, les chances de réélection, vu que Zurich applique une contrainte indirecte par la votation. Celui qui, en effet, ne remet pas son enveloppe de vote jusqu'à une date déterminée, paye une amende au montant de fr. 1 au plus. Précédemment, la garantie était plus forte encore. En 1904, dans le quatrième arrondissement d'alors de la ville de Zurich, je pris part à la réélection des instituteurs primaires. On

den Primarlehrerbestätigungen des Jahres 1922 elf Wegwahlen vor, die meist auf kleine Gemeinden entfielen. Die Motive waren in einem Falle ausgesprochen politische (der betreffende Lehrer bekennt sich zur kommunistischen Partei). Von massgebender Seite wird mir berichtet, dass im Kanton Zürich ein kommunistischer Lehrer vorläufig unmöglich sei, auch wenn seine pädagogischen Qualifikationen gute seien. Stark wird im Kanton Zürich von dem hohen Einkommen gesprochen, das die verheiratete Lehrerin im Verein mit ihrem Ehemanne erringt. Der Neid wird so zum Berater; das Opfer ist die verheiratete Lehrerin.

Sämtliche Sekundarlehrer passierten die letzte Bestätigungswahl im Frühling 1924. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass die Sekundarschulkreise viel grösser sind als die Primarschulkreise; sehr oft sind mehrere Primarschulgemeinden in einen Sekundarschulkreis vereinigt. Die grössere Wählermasse gibt dem Lehrer grössere Sicherheit.

Der zürcherische kantonale Lehrerverein hat im Jahre 1922 die Situation gründlich geprüft. Trotz den elf Wegwahlen kam er zu keinem Boykottbeschluss. Der Verein wandte sich vielmehr an die Erziehungsdirektion mit dem Ersuchen, den unschuldigen Opfern der Volkswahl Verwesereien zu geben, um ihnen auf diese Weise den Weg zu einem neuen Wirkungskreise zu öffnen. Das war denn auch in kurzer Zeit möglich. Mein Gewährsmann führt da etwas melancholisch hinzu: « Starker Lehrerüberfluss würde sowieso die Waffe des Boykotts schwächer machen. »

Die zürcherische Lehrerschaft ist mit ihrer Wahlordnung im grossen und ganzen zufrieden und setzt Anstrengungen, welche auf Abschaffung der Volkswahl tendieren, schärfsten Widerstand entgegen. Die zürcherischen Lehrer wollen ihre Wahl nicht einem kleinen Wahlkörper überlassen; sie finden, das Volk urteile mit grösserer Objektivität als diese kleinen Zirkel. Was sagen unsere Sekundarlehrer, die bekanntlich von neungliedrigen Kommissionen gewählt und bestätigt werden, zu diesem Urteil?

Der Kanton Luzern.

Der Kanton Luzern kennt die periodische Wiederwahl der Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer ebenfalls. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. An ein und demselben Tage finden im ganzen Kanton die Bestätigungswahlen statt. Wird Ausschreibung beschlossen, so ist die Stelle innert 14 Tagen im Kantonsblatte auszuschreiben. Die Gemeinden entscheiden über Ausschreibung und Nichtausschreibung entweder in offener Gemeindeversammlung oder in Wahlausschüssen, die zu diesem Zwecke besonders bestellt werden. Entscheidet die Gemeindeversammlung selbst, so muss mindestens ein Drittel der stimmberechtigten Bürger anwesend sein.

Die Wahl eines Lehrers ist an ein Patent gebunden. Dieses Patent wird auf eine beschränkte

avait dit expressément à l'électeur que rester à la maison signifiait confirmation du vote. Le procédé de votation zuricoise d'alors avait de l'analogie avec la proposition que firent en 1870, pour le canton de Berne, MM. Kummer, directeur de l'Instruction, et Hügli, député au Grand Conseil, proposition qui essuya un échec. Il semble aussi que le procédé zuricois ait eu ses défauts, car il était en effet impossible, même quand la révocation s'imposait, d'évincer le maître d'école.

Au canton de Zurich, il y a toujours lors des élections des maîtres primaires un certain nombre de révocations, tandis que cela n'est que très rarement le cas pour les maîtres secondaires. Ainsi, aux élections de 1922, il y eut onze révocations dont la plupart concernaient de petites communes. Dans un seul cas le motif relevait de la politique (l'instituteur disait se rattacher au parti communiste). J'apprends, de bonne source, que l'instituteur communiste n'est, pour le moment, pas toléré au canton de Zurich, si bonnes que fussent ses qualités pédagogiques. On parle beaucoup dans ce canton des forts traitements desservis aux institutrices mariées à des instituteurs. L'envie joue un vilain rôle dans la question, et c'est l'institutrice mariée qui en sera la victime.

Aux élections du printemps de l'année 1924, tous les maîtres secondaires furent confirmés dans leurs fonctions. La raison en est que les arrondissements d'écoles secondaires sont plus forts que ceux des écoles primaires; bien souvent un arrondissement secondaire réunit plusieurs communes scolaires primaires. C'est le nombre plus considérable des électeurs qui donne plus de sécurité à l'instituteur.

La Société cantonale des Instituteurs zuricois a examiné à fond la situation en 1922. En dépit des 11 non-réélections, elle ne prit aucune mesure de boycottage. La Société s'adressa simplement à la Direction de l'Instruction en priant celle-ci d'engager les victimes innocentes de la votation populaire comme suppléants, afin de leur ouvrir la voie à une nouvelle activité stable. Le vœu du corps enseignant fut réalisé peu après. Et la personne de confiance qui me rapportait ces faits d'ajouter mélancoliquement: « Il est vrai que le boycott n'eut pas exercé tout son effet, vu la grande pléthore d'instituteurs. »

Le corps enseignant zuricois est en somme content de son organisation électorale et fait tous ses efforts pour opposer la plus vive résistance aux tendences visant la suppression de la votation populaire. Les instituteurs zuricois n'ont pas l'intention de laisser le soin de leur élection à un petit collège électoral, estimant que le peuple juge avec plus d'objectivité que les petits groupements. Qu'en pensent les maîtres secondaires qui sont nommés et confirmés par des commissions de neuf membres?

Le canton de Lucerne.

Le canton de Lucerne connaît également la réélection périodique des maîtres primaires, se-

Zeit oder für immer ausgestellt. Gewöhnlich wird dem jungen Lehrer ein Patent für vier Jahre ausgehändigt. Nach dieser Frist entscheidet der Erziehungsrat ob das Patent in ein definitives umzuwandeln sei, oder ob der Inhaber eine zweite Prüfung zu bestehen habe. Ein probates Mittel, um ungeberdige « Junge » im Zaume zu halten!

Die Abberufung geschieht durch den Erziehungsrat; dem Betroffenen steht Rekurs an die Regierung offen.

Die Stadt Luzern besitzt eine eigene Wahlordnung. Die Lehrer werden dort auf einen unverbindlichen Vorschlag der Schulpflege und einen verbindlichen Dreiervorschlag des Stadtrates hin vom Grossen Stadtrate gewählt. Von einer Vorabstimmung über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle wird in der Stadt Umgang genommen.

Im Kanton Luzern besteht ein junger, kantonaler Lehrerverein, dem aber wegen den gespannten konfessionellen Verhältnissen bei weitem nicht alle Lehrer angehören. Trotzdem hat er versucht, bei Wiederwahlen einzugreifen. Weil er aber nicht alle Lehrer umfasste, blieb seine Interventionstätigkeit eine unbefriedigende. Eines aber erreichte er doch: die Kantonalkonferenz nahm sich der Sache an. Die luzernischen Lehrer sind nämlich noch ex officio in der Kantonallehrerkonferenz organisiert. In dieser sitzen dann die Lehrer der verschiedenen Parteirichtungen mehr oder weniger friedlich beisammen, weil es eben das Gesetz so befiehlt. Der Vorstand dieser Kantonalkonferenz sucht bei Differenzen zwischen Lehrer und Gemeinden zu vermitteln, und zwar vor dem Wahlakte. Er hat bei diesem Vorgehen bis jetzt entschiedene Erfolge davongetragen. Von der Anwendung der Sperre bei ungerechtfertigten Nichtwiederwahlen muss er aber, als halboffizielle Institution, selbstverständlich absehen. Die konfessionelle Spaltung der Lehrerschaft würde sowieso den Erfolg der Sperre hindern.

Der Kanton Aargau.

Der Kanton Aargau besass früher eine für den Lehrer sehr günstige Regelung der Wiederwahlen. Die Neuwahl vollzog und vollzieht sich noch heute nach den allgemein gültigen Regeln wie in den übrigen Kantonen: Ausschreibung im Amtsblatt, Vorschlag der Schulkommission, Wahl durch die Gemeinde. Die Bezirkslehrer werden durch die Gemeinderäte der interessierten Gemeinden in Verbindung mit der Bezirksschulpflege gewählt. Als Erinnerung an den Klostersturm von Muri bestimmte das Schulgesetz von 1865 klipp und klar: Die Lehrer der Bezirksschule Muri werden vom Regierungsrate gewählt.

Die Wahl der Lehrer an öffentlichen Schulen geschah nach dem Schulgesetz von 1865 auf sechs Jahre. Die Bestätigung der Bezirks- und Gemeindeschullehrer geschah durch den Erziehungsrat, wenn keine Beschwerden vorlagen. Erhob die Wahlbehörde, also die Gemeinde oder die Bezirks-

condaires et des professeurs de gymnase. La durée de fonctions est de quatre ans et les réélections ont lieu dans tout le territoire du canton en un seul et même jour. La mise au concours décidée, la place vacante est publiée dans les 15 jours dans la Feuille officielle du canton. Les communes sont consultées sur l'opportunité de la mise ou non au concours, aú sein de l'assemblée communale publique ou dans les commissions électorales constituées spécialement à cet effet. L'assemblée communale doit pour statuer à ce sujet réunir au moins le tiers des électeurs inscrits.

Le choix d'un instituteur est lié au brevet délivré pour un temps limité ou à vie. D'habitude le diplôme délivré au jeune instituteur est limité à une validité de quatre ans, après quoi il appartient au Conseil-exécutif de prendre la décision de savoir si le brevet sera transformé en un diplôme définitif ou si le détenteur est obligé de subir une deuxième épreuve: excellent moyen de brider de jeunes mutins!

La révocation incombe au Conseil-exécutif et l'instituteur a la faculté de recourir au gouvernement.

La ville de Lucerne possède un régime électoral spécial. Les instituteurs sont nommés, sur une proposition facultative de la commission scolaire et sur un triple proposition obligatoire du Conseil de ville, par le Grand Conseil de ville. Dans la ville on évitera la votation préliminaire relative à la mise au concours ou non da la place.

Le canton de Lucerne possède une jeune Société cantonale des Instituteurs, laquelle, en raison des circonstances confessionnelles tendues, est loin de réunir tous les maîtres d'école. Néanmoins elle a tenté d'intervenir dans certaines réélections; mais, ne comprenant pas la totalité du personnel enseignant, son activité médiatrice a été insuffisante. Il a pourtant obtenu un heureux résultat dans ce sens que la Conférence cantonale a approuvé son œuvre. On sait que les instituteurs lucernois sont organisés officiellement au sein de la Conférence cantonale des instituteurs où les différents partis se coudoient plus ou moins à l'amiable, parce que la loi le veut ainsi. Le comité de cette conférence, en cas de différends, cherche à imposer sa médiation aux instituteurs et aux communes et cela surtout avant la votation. Cette manière d'agir lui a valu jusqu'ici d'éclatants succès; mais il saute au yeux qu'elle ne peut faire usage du boycott, puisqu'on ne peut la considérer que comme institution à demi officielle. D'autre part, la scission confessionnelle du corps enseignant serait un empêchement au succès de l'interdit.

Le canton d'Argovie.

Le canton d'Argovie possédait jadis un système électoral favorable à la réélection des instituteurs. La nomination se faisait et se fait encore selon les normes habituelles en usage dans les autres cantons: Publication dans la Feuille officielle, préavis de la commission d'école, élection

schulpflege, Beschwerde, so hatte der Erziehungsrat dieselbe zu prüfen. Fand er die Beschwerde berechtigt, so konnte er die Bestätigung versagen. Dem Lehrer stand der Rekurs an den Regierungsrat offen.

Fand der Erziehungsrat die Beschwerde nicht gerechtfertigt, so legte er dem Regierungsrate die Akten zur Entscheidung vor.

Diese für den Lehrer günstige Ordnung der Wiederwahl wurde durch die Kantonsverfassung des Jahres 1885 aufgehoben. Anfangs der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts kam es im Aargau zu einer Besoldungsbewegung. Die Besoldung der Primarlehrer betrug damals Fr. 900; man wollte sie erhöhen, aber das Volk sagte Nein. Da setzte man in der Verfassung des Jahres 1885 die Besoldung auf Fr. 1200 fest. Um dieses Gericht dem Volke schmackhafter zu machen, führte man die periodische Wiederwahl durch die Gemeindeversammlungen ein. Die Primar- und Fortbildungsschullehrer haben sich alle 6 Jahre einer Wiederwahl durch die Gemeindeversammlung zu unterziehen. Die Bezirksschullehrer unterstehen der Bestätigung durch die sogenannte Wahlbehörde (Gemeinderäte und Schulpflege). Im Jahre 1898 wurde das Besoldungswesen aus der Verfassung herausgenommen; das Wahlverfahren aber blieb bestehen.

Da bei den ersten Wiederwahlen ungerechtfertigte Sprengungen vorkamen, gründeten unsere Aargauer Kollegen den aargauischen Lehrerverein. Dieser griff zum Mittel der Sperre, was anfangs die Gemüter gewaltig in Aufregung brachte. Heute hat man sich an die Tatsachen so gewöhnt, dass ungerechtfertigte Wegwahlen kaum mehr vorkommen. Ja, in Fällen von Anständen wenden sich die Gemeinden direkt an die Leitung des aargauischen Lehrervereins.

In der Westschweiz.

Ganz besonders interessieren uns da die Verhältnisse im Kanton Waadt, der als Bauernkanton gilt wie der Kanton Bern. Die Waadt hat lange nicht das weitgehende demokratische Wahlverfahren, das in Bern herrscht. Sobald eine Lehrstelle frei wird, so geht die Meldung an das Departement des öffentlichen Unterrichtswesens. Dieses schreibt die Stelle im Amtsblatte aus und nimmt die Anmeldungen entgegen. Nach Ablauf der Anmeldefrist sendet das Unterrichtsdepartement die Anmeldungen an die Gemeinde.

Gemeinderat und Schulkommission bilden die Wahlbehörde. Sie beschliessen, ob eine öffentliche Bewerberprüfung oder eine Berufungswahl stattzufinden habe. Die Bewerberprüfung ist öffentlich; sie besteht in einer Probelektion. An jede Bewerberprüfung ordnet das Unterrichtsdepartement einen Vertreter ab, der dann auch dem Wahlakte beiwohnt, der sich sofort an die Prüfung anschliesst. Die Wahl, ob Berufungswahl oder Wahl nach einer Prüfung, untersteht der

par la commune. Les instituteurs secondaires (Bezirkslehrer) sont nommés par les conseils communaux des localités intéressées lesquels s'entendent avec l'office scolaire du district. Rappelons en souvenir de la tour du couvent de Muri la décision claire et franche inscrite comme disposition dans la loi scolaire de 1865: « Les « Bezirkslehrer » de Muri sont nommés par le Conseil-exécutif. » La nomination des instituteurs aux écoles officielles, d'après la loi de 1865, avait une validité de six ans. La confirmation dans leurs fonctions des instituteurs secondaires et primaires était faite par le Conseil-exécutif, quand aucune plainte n'avait été déposée contre les titulaires. Au cas où l'autorité électorale, en l'espèce la commune ou la commission scolaire du district, portait plainte, il appartenait au Conseil d'instruction de l'examiner. La plainte était-elle fondée, ledit Conseil pouvait refuser la confirmation et l'instituteur pouvait s'adresser, pour le recours, au Conseil-exécutif.

Le Conseil d'éducation trouvait-il la plainte non justifiée, transmettait les actes à la décision du Conseil-exécutif.

Cette organisation de la réélection si favorable à l'instituteur fut supprimée en 1885 par la constitution cantonale. Au début des années 80 du siècle passé, on en arriva, au canton d'Argovie, à une campagne en faveur des traitements. Le salaire des maîtres primaires était alors de fr. 900, on entendait les augmenter, mais le peuple répondit par un non. C'est pourquoi l'on porta dans la Constitution de l'année 1885 le traitement de l'instituteur à fr. 1200. Afin de faire accepter ce chiffre par le peuple, l'on introduisit la réélection périodique par les assemblées communales. Les instituteurs primaires et les maîtres aux écoles de perfectionnement ont à se soumettre tous les six ans à la réélection par l'assemblée communale. Les maîtres secondaires doivent se conformer à la ratification faite par les soi-disant autorités de votation: conseil communaux et commission scolaire. En 1898, le paragraphe relatif aux traitements fut abrogé de la Constitution; mais la procédure d'élection subsista.

Etant donné que lors des premières réélections il y avait eu des révocations injustifiées, nos collègues argoviens fondèrent la Société argovienne des Instituteurs, qui appliqua d'emblée le boycottage, bien que, au début, les esprits fussent fortement agités. Aujourd'hui on s'est si bien accommodé de ce système que l'on n'entend presque plus parler de non-réélections et que, dans bien des différends, les communes s'adressent directement au Comité de la Société argovienne des Instituteurs.

Dans la Suisse occidentale.

La condition des instituteurs du canton de Vaud nous intéresse tout particulièrement, lequel est, comme le canton de Berne, un canton essentiellement agricole, mais qui est loin d'avoir le système d'élection démocratique appliqué au can-

Genehmigung des Departements. Vorbehalten bleibt der Rekurs an den Staatsrat.

Ein definitiv gewählter Lehrer hat die Verpflichtung, drei Jahre an seiner Stelle zu bleiben. Vergeht er sich gegen diese Vorschrift, so können ziemlich scharfe Sanktionen eintreten, in dem das Unterrichtsdepartement Suspension oder sogar Streichung von der Lehrerliste verhängen kann. Der gleichen Strafe unterliegen stellenlose Lehrer, die sich weigern, eine von den Behörden angewiesene Stellvertretung zu übernehmen.

Gleichsam als Gegengewicht gegen diese strengen Vorschriften ist die Wahl auf unbestimmte Zeit zu verzeichnen. Der Kanton Waadt kennt die periodische Wiederwahl nicht. Die Lehrer können ihres Amtes nur entsetzt werden wegen Unmoral, Unfähigkeit und *Ungehorsam*. Im letztern Punkte ist der Willkür wohl etwas weiten Spielraum gelassen; denn was bedeutet Ungehorsam? Eine loyale Regierung kann darin ernste Verstösse gegen das geschriebene Gesetz erblicken; eine Parteiregierung kann den Begriff viel weiter fassen. Abberufungsbehörde ist der Staatsrat.

Im Kanton Neuenburg liegen die Verhältnisse ungefähr gleich wie im Kanton Waadt. Zu beachten in diesem Kanton ist die Vorschrift des Artikels 88 des Primarschulgesetzes. Nach diesem kann die Schulkommission den Vertrag mit einem Lehrer oder einer Lehrerin auf sechs Monate kündigen. Den Betroffenen steht der Rekurs an den Staatsrat offen. Mein Gewährsmann bezeugt mir, dass diese Vorschrift zu keinen Missbräuchen geführt habe. Trotzdem arbeitet die Société pédagogique neuchâteloise auf ihre Beseitigung hin.

Im Kanton Genf werden die Lehrer durch den Staatsrat gewählt. Der Staatsrat stützt sich auf den Vorschlag einer Spezialkommission von sieben Mitgliedern, von denen die betreffende Gemeinde drei und das Erziehungsdepartement vier stellt. Der Kanton Genf kennt die periodische Wiederwahl ebenfalls nicht.

ton de Berne. Dès qu'une place est vacante, le Département de l'Instruction publique en est avisé. Celui-ci procède à la publication du poste dans la Feuille officielle et reçoit les inscriptions. Le délai réglementaire écoulé, le Département de l'Instruction envoie la liste des candidats à la commune.

Conseil communal et commission d'école constituent l'autorité électorale. Ils décident s'il y a lieu de procéder à un examen officiel des inscrits ou si le choix sera fait par voie d'appel. L'épreuve des candidats est publique; elle consiste en une leçon d'essai. Pour chaque examen des candidats, le Département de l'Instruction délègue un représentant qui assistera également, dans la suite, à la votation, laquelle est immédiatement consécutive à l'examen d'épreuve. La nomination, par voie d'appel ou par votation après leçon d'épreuve incombe à la ratification dudit Département. Reste réservé le recours au Conseil d'Etat.

Un instituteur élu définitivement a l'obligation de desservir sa classe pendant trois ans. S'il manque à cette prescription, des mesures assez sévères seront prises contre lui, puisque le Département de l'Instruction pourra prononcer la suspension, voire la radiation du fautif de la liste des instituteurs. La même peine sera infligée aux instituteurs sans place qui se refusent d'accepter le remplacement que les autorités leur proposent.

Comme contre-poids à ces rigides prescriptions, notons que l'élection se fait alors pour une durée illimitée. Le canton de Vaud ne connaît pas la réélection périodique. Les instituteurs ne peuvent être démis de leurs fonctions que pour des raisons d'immoralité, d'incapacité et d'*insubordination*. Ce dernier point a un sens très élastique: insubordination en quoi? Il y a marge pour l'arbitraire! Un gouvernement loyal y découvrira de sérieux accrocs à la loi écrite, et un gouvernement de parti donnera à ce vocable un sens plus étendu. L'autorité de révocation est le Conseil d'Etat.

Au canton de Neuchâtel la situation est à peu près identique à celle du canton de Vaud. La prescription de l'article 88 de la loi sur l'école primaire mérite qu'on s'y arrête. Aux termes de cet article, la commission d'école peut dénoncer dans les six mois le contrat arrêté entre elle et l'instituteur ou l'institutrice. L'instituteur lésé pourra en appeler au Conseil d'Etat. La personne de confiance qui m'a renseigné prétend que cette prescription n'a donné lieu à aucun abus, ce qui n'empêche pas la Société pédagogique neuchâteloise de travailler à la suppression dudit article.

Au canton de Genève, les instituteurs sont élus par le Conseil d'Etat, qui fonde son opinion sur la proposition d'une commission spéciale de sept membres, dont trois représentant la commune intéressée et quatre le Département de l'Instruction. Le canton de Genève ne connaît pas non plus la réélection périodique.

III. Die Diskussion in den Sektionen des Bernischen Lehrervereins.

Die obligatorische Frage ist von den meisten Sektionen behandelt worden. Grundlage der Diskussion bildete eine Arbeit des Zentralsekretärs, die die historische Entwicklung darstellte und die Verhältnisse in den wichtigsten Schweizerkantonen beleuchtete.

Die Diskussion drehte sich überall um folgende Punkte:

A. Primarlehrer.
1. Wahlfähigkeit;
2. Wahlverfahren;
3. Provisorische Wahlen;
4. Wiederwahl;
5. Abberufung und Amtsentsetzung.

B. Mittellehrer.

A. Primarlehrer.

1. Die Wahlfähigkeit.

Von allen Sektionen wird gefordert, dass die Wahlfähigkeit an ein bernisches Primarlehrerpatent gebunden sein solle. Die meisten Sektionen wollen ausserkantonale Bewerber nicht ausschliessen. Sie fordern aber unbedingt die Absolvierung des Examens. Die Kompetenz der Unterrichtsdirektion, Wahlfähigkeitszeugnisse zu verabfolgen, soll dahinfallen. Verlangt wird, dass ausserkantonale Bewerber mindestens ein bis zwei Semester an einem bernischen Seminar hospitieren. Eine starke Minderheit in der Sektion Aarwangen trat für die Freizügigkeit auf schweizerischem Boden ein. Dieses Begehren regte sich auch in andern Sektionen. Von unserm Standpunkte aus können wir ihm nur zustimmen, wenn die Voraussetzungen dazu geschaffen sind.

Diese Voraussetzungen sind:

a. Alle Konkordatskantone müssen die gleichen Vorschriften über Studienzeit und Ausbildung haben;

b. Kein Konkordatskanton darf mehr Lehrer ausbilden, als er nötig hat.

Solange diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, würde die Freizügigkeit zum Schaden der bernischen Lehrerschaft ausfallen. Die Freizügigkeit muss also zurzeit dahinfallen.

2. Das Wahlverfahren.

Im allgemeinen ist die Zustimmung zu den bisherigen Vorschriften erfolgt. Vor allem aus wurde der demokratische Charakter des Verfahrens bei den Primarlehrerwahlen nicht angetastet, obschon Auswüchse nicht unterblieben sind. Wahlbehörde soll grundsätzlich die Einwohnergemeinde bleiben. Die Gemeinden können den Frauen das Schulstimmrecht erteilen. In grösseren Ortschaften können Stadträte oder grosse Gemeinderäte die Lehrerwahlen vornehmen.

Jede freigewordene Lehrstelle ist im Amtlichen Schulblatt auszuschreiben. Die Schulkommission

III. La discussion au sein des sections de la Société des Instituteurs bernois.

La question obligatoire a été traitée par la plupart des sections. Le travail du secrétaire central a constitué la base de la discussion. Ce travail a donné un aperçu du développement historique du problème et en a illustré les conditions pour les principaux cantons suisses.

La discussion a visé constamment les points suivants:

A. Maîtres primaires.
1. Eligibilité;
2. Procédés de votation;
3. Nominations provisoires;
4. Réélections;
5. Révocation et destitutions.

B. Maîtres aux écoles moyennes.

A. Maîtres primaires.

1. Eligibilité.

Toutes les sections exigent que l'éligibilité soit liée à la possession du brevet d'instituteur primaire bernois. La plupart des sections ne veulent pas exclure les candidats d'autres cantons. Toutefois elles demandent expressément que ces candidats subissent l'examen en obtention du diplôme. La Direction de l'Instruction publique ne devra plus avoir la compétence de délivrer des certificats d'éligibilité. On exige aussi de l'aspirant d'autres cantons qu'il fréquente un à deux semestres au moins les cours d'une école normale bernoise. Une forte minorité de la section d'Aarwangen a brisé une lance en faveur de la liberté d'établissement sur le sol suisse. Ce vœu s'est aussi fait entendre de la part d'autres sections. A notre point de vue, nous ne pouvons qu'y acquiescer pourvu que les éléments soient créés à ce sujet.

Ces élements sont:

a. Tous les cantons concordataires devront posséder les mêmes prescriptions relativement à la durée des études et à la formation professionnelle.

b. Aucun canton concordataire ne pourra former plus d'instituteurs qu'il n'en aura besoin.

Aussi longtemps que ces conditions ne seront pas remplies, la liberté d'établissement ne pourra que porter préjudice au corps enseignant bernois. Il importe donc que cette liberté disparaisse pour le moment.

2. Les procédés de votation.

D'une manière générale, les prescriptions en vigueur jusqu'ici ont obtenu l'assentiment. Le caractère démocratique de la façon de procéder à la votation relative aux nominations de maîtres primaires n'a surtout pas été touché, bien qu'on n'ait pu réprimer certains abus à ce sujet. C'est la commune qui restera en principe l'autorité électorale. Les communes peuvent conférer aux femmes le droit d'élection scolaire. Dans les localité d'une certaine importance les conseils gé-

nimmt die Anmeldungen entgegen und macht der Wahlbehörde unverbindliche Vorschläge. Die Probelektionen fallen weg. Die Wahlbehörde allein entscheidet darüber, ob die Bewerberliste genügend oder ungenügend sei.

3. Die provisorischen Wahlen.

Ueberall ist festgestellt worden, dass die provisorischen Wahlen viel häufiger vorkommen als früher. Die Vorschriften des Art. 37 des Schulgesetzes erwiesen sich als ungenügend, um Missbräuchen zu wehren. Die Sektionen verlangen deshalb die Beobachtung folgender Grundsätze bei provisorischen Wahlen:

a. Auch für provisorische Wahlen ist das bernische Patent zu verlangen.

b. Provisorische Wahlen dürfen nur vorgenommen werden, wenn eine Stelle kurz vor Semesterbeginn (2—3 Wochen) oder mitten im Semester frei wird.

c. Eine provisorisch besetzte Stelle ist auf das nächste Semester zur definitiven Besetzung auszuschreiben.

Bemerkenswert ist der Vorschlag der Sektion Erlach, die die Wahl von Stellvertretern und provisorischen Stelleninhabern der Unterrichtsdirektion übertragen will. Das System hat sich im Kanton Zürich bewährt und würde gewiss auch bei uns seine Vorteile bieten. Aber auf der andern Seite hat es seine Nachteile; unsere Sekundarlehrer wissen davon ein Liedchen zu singen. Der Kantonalvorstand kann deshalb bei Aufstellung der Thesen das Postulat der Sektion Erlach nicht berücksichtigen.

4. Die Wiederwahl.

Fast alle Sektionen haben der Beibehaltung der periodischen Wiederwahl zugestimmt, nicht weil sie darin einen idealen Zustand oder ein hohes demokratisches Recht erblicken, sondern einzig in der Erkenntnis, dass ein Anrennen gegen die nun einmal eingeführte, periodische Wiederwahl nutzlos wäre. Nur die Sektion Laupen hat den Optimismus aufgebracht, zu fordern, dass die Wahl auf Lebenszeit zu geschehen habe.

Nehmen so die Sektionen die periodische Wiederwahl als etwas Gegebenes hin, so verlangen sie dagegen eine Verbesserung des heutigen Zustandes. Die Wünsche und Postulate, die geäussert wurden, sind folgende:

I. Der Lehrer soll vor plötzlichen Nichtbestätigungen geschützt werden. Die Wahlbehörde ist deshalb zu verpflichten, mindestens drei Monate vor Ablauf der Amtsdauer über die Ausschreibung oder die Nichtausschreibung zu entscheiden. Versäumt sie diese Frist, so steht ihr kein Recht mehr zu, eine sofortige Ausschreibung zu verlangen. Sie kann entweder Nichtausschreibung beschliessen oder dann dauert der Anstellungsvertrag weiter. Einige Sektionen wollen ihn auf ein bis zwei Jahre verlängern, andere fordern, dass der Lehrer stillschweigend auf eine neue Amtsdauer gewählt sei.

néraux ou les grands conseils communaux pourront procéder à l'élection des instituteurs.

Toute place vacante sera mise au concours dans la Feuille officielle scolaire. La commission d'école recevra les inscriptions et fera, sans engagement, ses propositions à l'autorité électorale. Les leçons d'essai tombent. L'autorité électorale décide elle-même si la liste des candidats est suffisante ou non.

3. Nominations provisoires.

Il a été constaté partout que les nominations provisoires sont beaucoup plus fréquentes qu'autrefois. Les prescriptions de l'art. 37 de la loi scolaire se sont révélées insuffisantes pour parer aux abus. Les sections demandent donc que les principes fondamentaux suivants soient observés en cas de nominations provisoires:

a. Le brevet bernois sera aussi exigé pour les nominations provisoires.

b. Les nominations provisoires n'auront lieu que si les places sont vacantes peu de temps avant le début du semestre (2 à 3 semaines) ou au milieu du semestre.

c. Les postes repourvus provisoirement seront mis au concours pour le semestre suivant, dans le sens des nominations définitives.

La proposition de la section de Cerlier mérite d'être examinée: elle voudrait que la nomination des remplaçants et celle des détenteurs de places provisoires fussent concentrées entre les mains de la Direction de l'Instruction publique. Ce système a été introduit avec succès au canton de Zurich et offrirait sans doute aussi des avantages chez nous. Mais il aurait aussi ses inconvénients: nos maîtres d'écoles secondaires en savent quelque chose. C'est pourquoi le Comité cantonal ne peut donner suite au postulat de la section de Cerlier et doit en rejeter les conclusions.

4. Réélections.

Presque toutes les sections ont voté le maintien des périodes de réélection, non pas parce qu'elles y trouvent leur idéal et l'application d'un droit hautement démocratique, mais plutôt parce qu'elles reconnaissent que les attaques dirigées contre la réélection périodique seraient inutiles. Seule la section de Laupen a eu l'optimisme de demander que l'élection ait lieu à vie.

Si, d'une part, les sections considèrent avoir fait un sacrifice en instituant la réélection périodique, elles exigent par contre que la situation actuelle soit améliorée. Voici les vœux et propositions qui ont été faits à ce sujet:

I. Il faut que le maître d'école soit protégé contre les non-réélections subites. L'autorité électorale devra donc être tenue de prendre ses décisions pour ou contre la mise au concours de la place, trois mois au moins avant l'expiration de la durée de la période. Au cas où elle négligerait de prendre cette résolution, elle se verrait d'emblée privée du droit de faire une mise au concours immédiate. Elle ne peut que décider la non-mise

wenn die Wahlbehörde nicht innert nützlicher Frist einen Entscheid fällt. Die Sektion Bern-Stadt verlangt, dass ein Lehrer, der nicht bestätigt wurde, noch sechs Monate an seiner Stelle bleiben dürfe, sofern er dies wünsche.

II. Eine Sicherung wird von den meisten Sektionen verlangt gegen die ungerechtfertigte Nichtwiederwahl. Ein Ausschreibungsbeschluss soll durch eine Rekursinstanz überprüft werden können. Diese Rekursinstanz kann der Vorstand der kantonalen Schulsynode sein, ein paritätisches Disziplinargericht oder ein Erziehungsrat, wie ihn Grossrat Balmer in Nidau fordert. Ein Urteil der beiden ersten Instanzen müsste durch eine politische Behörde, Unterrichtsdirektion oder Regierungsrat bestätigt werden. Ein Spruch eines verfassungsgemäss eingesetzten Erziehungsrates könnte entscheidende Wirkung haben.

Von andern Sektionen ist die Befürchtung ausgesprochen worden, durch ein solches Verfahren käme der Lehrer vom Regen in die Traufe. Die Ausschreibungsbeschlüsse würden zahlreicher; die Entscheide der Rekursinstanz seien ungewiss; Fehler könnten schliesslich jedem Menschen nachgewiesen werden. Gegen eine Ausschreibung aber, die durch eine neutrale Rekursinstanz bestätigt worden sei, habe der Bernische Lehrerverein keine Mittel mehr in der Hand. Diese Einwände müssen wohl überlegt werden. Der Kantonalvorstand konnte sich nicht entschliessen, ein altbewährtes Kampfmittel aus der Hand zu geben. Er unterlässt es infolgedessen, eine These zu stellen, die die Einführung einer Rekursinstanz bezweckt. Erleichtert wird ihm diese Haltung durch den Umstand, dass die Gemeinden kaum dafür zu haben wären, ihre Souveränität auf dem Gebiete der Wiederwahl von Lehrern einschränken zu lassen.

5. Abberufung und Amtsentsetzung.

Ueberall wurde anerkannt, dass die heutigen gesetzlichen Bestimmungen, die bekanntlich Abberufung und Amtsentsetzung in die Hand des Richters legen, sich bewährt haben. Gefährlich für die Lehrerschaft ist der zweite Satz des Art. 46 des Primarschulgesetzes, der folgenden Wortlaut hat: « Missverhältnisse zwischen Lehrer, Gemeinde und Schulkommission, die jede geeignete Wirksamkeit des erstern hemmen und sich nicht auf andere Weise heben lassen, bilden einen bestimmten Abberufungsgrund. » Unsere Sektionen wünschen einstimmig Streichung dieses Satzes, der besonders in der jetzigen Zeit grosse Gefahren birgt. Es liegt überhaupt ein gewisser Zug in unserer Zeit, den Charakter der Amtsperiode zu verwischen und Zustände zu schaffen, die ein halbes Definitivum bedeuten. Mit Recht verlangt die Sektion Bern-Stadt, dass gegen solche Tendenzen Front gemacht werden müsse.

B. Mittellehrer.

Einem Wunsch der Mittellehrer Folge gebend, haben die Sektionen sich alle dahin ausgesprochen,

au concours et alors, le contrat d'engagement continue à être en vigueur. Certaines sections voudraient que l'engagement durât un ou deux ans de plus; mais elles exigeraient alors que l'instituteur fût nommé tacitement pour une nouvelle période de fonctions, si l'autorité électorale ne prenait pas de décision dans le laps de temps voulu. La section de Berne-Ville demande que l'instituteur qui n'aurait pas été confirmé dans ses fonctions, puisse desservir sa classe pendant six mois encore, pour autant qu'il en ait exprimé le vœu.

II. La plupart des sections demandent à être prémunie contre les réélections injustifiées. La décision sur la mise au concours devrait être soumise à une instance de recours qui l'examinerait. Le comité du Synode cantonal pourrait assumer cette fonction d'instance de recours; ou bien, comme le souhaite M. Balmer, de Nidau, député au Grand Conseil, cette instance pourrait être un tribunal disciplinaire paritaire ou encore un conseil d'instruction. Il faudrait que le jugement des deux premières instances fût ratifié par une autorité politique: la Direction de l'Instruction publique ou le Conseil-exécutif. La sentence d'un Conseil d'instruction institué légalement pourrait exercer un effet décisif.

D'autres sections expriment la crainte que cette manière de procéder ne place l'instituteur entre le marteau et l'enclume. Les mises au concours en deviendraient plus fréquentes; les décisions de l'instance de recours seraient, à leur avis, moins sûres; chacun pourrait, en définitive, être accusé de tel ou tel manquement. En outre, la Société des Instituteurs bernois ne disposerait plus d'aucun moyen contre les mises au concours qui auraient été ratifiées par une instance neutre de recours. Ces objections valent bien la peine d'être soupesées. Le Comité cantonal n'a pu se résoudre à se dessaisir d'un moyen de combat qui a fait ses preuves. En conséquence, il renonce à établir une conclusion qui aurait pour but la création d'une instance de recours. Comme les communes verraient de mauvais œil qu'on sape leur souveraineté dans le domaine de la réélection des instituteurs, cette circonstance est bien faite pour faciliter notre attitude.

5. Révocations et destitutions.

Il a été reconnu partout que les dispositions légales du jour, qui mettent entre les mains du juge les révocations et les destitutions, ont tenu leur promesse. Le deuxième alinéa de l'art. 46 de la loi sur l'école primaire offre des dangers au corps enseignant. En voici la teneur: « Les différends entre l'instituteur, la commune et la commission d'école entravant toute activité efficace de l'instituteur et ne pouvant être supprimés d'une autre manière, constituent une raison déterminante de révocation. » Nos sections désirent, à l'unanimité, la suppression de cet alinéa qui, à notre époque, surtout, contient en germe

dass an dem bisherigen Wahlmodus für die Mittellehrer nichts geändert werden solle. Nur das Gutachten des Inspektors soll dahinfallen. Dagegen sind alle Vorschriften über Wahlfähigkeit, Amtsdauer, provisorische Wahl, Wiederwahl, Abberufung und Amtsentsetzung für Primar- und Mittellehrer gleich. Die Sektionen Nidau und Biel verlangen Entfernung der Staatsvertreter aus den Mittelschulkommissionen. Der Berichterstatter kann diesem Begehren nicht zustimmen. Bei den grossen Opfern, die heute der Staat für das Volksschulwesen leistet, liesse sich eher die Frage aufwerfen, ob der Staat nicht auch in den Primarschulkommissionen Vertreter ernennen sollte, und zwar in jeder Gemeinde die Zahl, die seinen wirtschaftlichen Leistungen für die betreffenden Schulen entspricht.

IV. Schlussfolgerungen.

Gestützt auf diese Ausführungen werden folgende Thesen aufgestellt:

A. Primarlehrer.

1. Die Wahlfähigkeit.

Die Wählbarkeit an eine öffentliche Primarschule des Kantons Bern ist an den Besitz eines bernischen Primarlehrerpatentes gebunden. Das Patent muss stets durch ein Examen erworben werden. Ausserkantonale Bewerber haben ein bis zwei Semester an einem bernischen Seminar zu hospitieren.

2. Das Wahlverfahren.

Die Vorschriften des Art. 33 des Primarschulgesetzes über das Verfahren bei Lehrerwahlen werden beibehalten. Den Schulgemeinden steht das Recht zu, den Frauen das Stimmrecht bei Lehrerwahlen zu erteilen. Die Probelektionen fallen dahin.

Der im Gemeindereglement vorgesehenen Wahlbehörde steht allein das Recht zu, die Bewerberliste als genügend oder ungenügend zu erklären.

3. Provisorische Wahlen.

a. Auch für die provisorischen Wahlen wird der Besitz eines bernischen Primarlehrerpatentes verlangt.

b. Provisorische Wahlen dürfen nur vorgenommen werden, wenn eine Stelle kurz vor Semesterbeginn (2 bis 3 Wochen) oder mitten im Semester frei wird.

de gros périls. En somme, il y a de nos jours une certaine tendance à effacer le caractère de la période de fonctions et à créer un état de choses ou une situation à demi définitive. C'est avec raison que la section de Berne-Ville exige que l'on fasse front contre de pareilles tendances.

B. Maîtres aux écoles moyennes.

Donnant suite à un vœu des maîtres aux écoles moyennes, les sections se sont toutes exprimées pour le maintien du mode de nomination employé jusqu'ici pour les maîtres aux écoles moyennes. Seul le préavis de l'inspecteur sera éliminé. Par contre, toutes les prescriptions sur l'éligibilité, la durée des fonctions, la nomination provisoire, les réélections, les révocations et destitutions des instituteurs primaires et des maîtres aux écoles moyennes, restent les mêmes. Les sections de Nidau et de Bienne demandent que les représentants de l'Etat soient écartés des commissions d'écoles moyennes. Le rapporteur ne peut acquiescer à ce désir. Etant donné les sacrifices importants que l'Etat consent aujourd'hui pour l'école populaire, la question se poserait plutôt de savoir si l'Etat ne devrait pas désigner des représentants au sein des commissions d'écoles primaires, et cela, dans chaque commune un nombre de représentants qui correspondrait aux contributions économiques desdites écoles.

IV. Dispositions finales.

Voici les conclusions que nous tirons des considérations précédentes:

A. Maîtres primaires.

1. Eligibilité.

L'éligibilité aux écoles primaires publiques du canton de Berne est liée à la possession du brevet d'instituteur bernois. Le diplôme ne peut être acquis que si le candidat subit un examen. Les candidats d'autres cantons doivent fréquenter pendant un à deux semestres les cours d'une école normale bernoise.

2. Mode d'élection.

Les prescriptions de l'art. 33 de la loi scolaire primaire sur la manière de procéder aux élections d'instituteurs sont maintenues. Les communes scolaires ont le droit d'accorder aux femmes le droit de vote pour les nominations d'instituteurs. Les leçons d'essai tombent.

L'autorité électorale désignée au règlement communal a seule le droit de déclarer suffisante ou non la liste des concurrents.

3. Nominations provisoires.

a. La possession d'un brevet bernois d'instituteur primaire est également exigée pour les nominations provisoires.

b. Les nominations provisoires ne peuvent avoir lieu que si la place est vacante peu de temps avant le début du semestre (2 à 3 semaines) ou au milieu du semestre.

c. Eine provisorisch besetzte Stelle ist unter allen Umständen auf das nächste Semester zur definitiven Besetzung auszuschreiben.

4. Ablauf der Amtsdauer.

a. Drei Monate vor Ablauf der Amtsdauer hat die Wahlbehörde über Ausschreibung oder Nichtausschreibung zu entscheiden. Wird innert dieser Frist kein Entscheid getroffen, so gilt dies als stillschweigende Erneuerung des Anstellungsvertrages auf sechs Jahre.

b. Beschliesst die Wahlbehörde, die Stelle nicht auszuschreiben, so ist der bisherige Inhaber auf die Dauer von sechs Jahren wiedergewählt.

c. Beschliesst die Wahlbehörde, die Stelle auszuschreiben, so hat der Inhaber das Recht, dieselbe noch während sechs Monaten provisorisch zu versehen.

5. Abberufung, Amtsentsetzung.

Die heutigen gestezlichen Bestimmungen über Abberufung und Amtsentsetzung der Lehrer werden beibehalten mit Ausnahme des Art. 46, zweiter Satz, der zu streichen ist.

B. Mittellehrer.

Die Wahlbehörde für die Mittellehrer ist die Schulkommission. Die Vorschrift, dass vor jeder Wahl ein Gutachten des Schulinspektors einzuholen sei, fällt dahin. Im übrigen gelten für die Wahl und Wiederwahl der Mittellehrer die gleichen Bestimmungen wie für die Primarlehrer.

Bern, den 16. Mai 1925.

Der Kantonalvorstand.

c. Une place desservie provisoirement doit en tout cas être mise au concours comme poste définitif pour le semestre suivant.

4. Expiration de la période de fonctions.

a. L'autorité électorale aura à décider, trois mois avant l'expiration de la période de fonctions si la mise au concours devra avoir lieu ou non. Si, dans ce laps de temps, aucune décision n'a été prise, il faudra considérer le fait comme un assentiment tacite de renouvellement du contrat d'engagement pour une nouvelle période de six ans.

b. L'autorité électorale prend-elle la résolution de ne pas mettre la place au concours, le desservant du poste est sensé être réélu pour une nouvelle période de six ans.

c. L'autorité électorale prend-elle la décision de mettre la place au concours, le titulaire du poste aura le droit de continuer d'exercer ses fonctions, à titre provisoire, durant six mois encore.

5. Révocations, destitutions.

Les dispositions légales en vigueur aujourd'hui à ce sujet sont maintenues, à l'exception de celle de l'art. 46 (deuxième alinéa), qui sera biffée.

B. Maîtres aux écoles moyennes.

L'autorité électorale des maîtres aux écoles moyennes, c'est la commission d'école. La prescription suivant laquelle on demandera avant chaque nomination le préavis de l'inspecteur sera supprimée. Au surplus, l'élection et la réélection des maîtres aux écoles moyennes se feront d'après les mêmes dispositions en vigueur pour les instituteurs primaires.

Berne, le 16 mai 1925.

Le Comité cantonal.

Jahresbericht des Berner Schulblattes pro 1924/25.

Der Bernische Lehrerverein hat ein recht ruhiges Jahr hinter sich, und diese Ruhe spiegelte sich auch im Berner Schulblatt wieder. Wenn nicht am Anfang des Jahres die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen zu Rede und Widerrede geführt und wenn nicht die Lehrerversicherungskasse eine kleine Statutenrevision vorgenommen hätte, welche die männlichen und weiblichen Geister etwas in Aufregung versetzte, so hätte man hinter dem ewig blauen Schulmeisterhimmel fast die Engelein können hören Posaunen blasen. Nicht einmal der Hornstoss « Pfarrer und Lehrer », der im Spätsommer durch die Blätter unseres Organes tönte und der in früheren Zeiten jeden zum Sturmhut hätte greifen lassen, vermochte diesmal die Gemüter in Harnisch zu bringen. Selbst eine ausführliche Arbeit über die Reform der Primarlehrerbildung, die zurzeit wohl wichtigste Frage unserer Berufsgattung, weckte kein Echo, und auch die von der Delegiertenversammlung aufgestellte obligatorische Frage « Wahl und Wiederwahl der Lehrer » vermochte im Schulblatt keine Aussprache hervorzurufen. So fehlte dies Jahr im Schulblatt der berühmte rote Faden, an den sich jeder halten, neue Fasern dazu spinnen, oder auch neue Knoten hinein schürzen konnte.

Das Schulblatt litt deswegen nicht an Stoffmangel, im Gegenteil, es wurde dem Redaktor manchmal recht schwer, allen Wünschen für Aufnahme von Einsendungen zu entsprechen. Auch hatte der Kantonalvorstand zu verschiedenen Malen deutliche Order gegeben, sich streng im Rahmen des Budgets zu halten und die vorgesehene Seitenzahl nicht zu überschreiten. Dem Befehl wurde nach Möglichkeit nachgelebt, aber buchstäbliche Erfüllung war unmöglich. Wenn Inserate, Schulausschreibungen, Lehrerwahlen und Vereinschronik von den Umschlagseiten weit in den Textteil eindrangen, wenn gleichzeitig das Sekretariat mehr Raum in Anspruch nahm, als ihm durchschnittlich per Nummer zukommt, so

konnte ein Ueberschreiten der Seitenzahlen nicht vermieden werden. So zählt der abgelaufene Jahrgang statt der vorgesehenen 624 Textseiten deren 692, überschreitet also die budgetierte Zahl um 68. Eine finanzielle Mehrbelastung erwuchs daraus aber nicht, da der grösste Teil durch Mehrinserate veranlasst wurde. Das Zentralsekretariat nahm mit über 90 Seiten das Blatt stärker in Anspruch als in den Vorjahren, der Jahresbericht des Kantonalvorstandes des Lehrervereins und des Mittellehrervereins, sowie das Protokoll der Delegiertenversammlung brauchten fast die Hälfte dieser Seitenzahl, und zwei starke Nummern mussten dafür besonders vorbehalten werden. Der deutsche und der französische Text teilten sich mit etwa 360 gegen 170 Seiten in den Hauptteil des Raumes. Die das vorgesehene Verhältnis von 2 : 1 etwas übersteigende, deutsche Seitenzahl wurde dadurch veranlasst, dass Buchbesprechungen von dem Umschlagblatt in den Textraum herübergenommen werden mussten.

Mit der dieses Jahr gemachten Einschränkung des Raumes ist das Berner Schulblatt, wenn es seiner Aufgabe als Vereinsorgan, als pädagogisch-methodisches Fachblatt und als Sprechsaal der bernischen Lehrerschaft treu bleiben will, an der untern Grenze des Umfanges angekommen. Das alte Berner Schulblatt hatte schon vor zwei Jahrzehnten bei einer Abonnentenzahl von weniger als die Hälfte, die das Berner Schulblatt heute zählt, bei allerdings kleinerm Format, eine ordentlich grössere Seitenzahl als heute unser Vereinsorgan. Eine Einsparung von wenigen hundert oder auch von tausend Franken ist für das Blatt schon recht spürbar, während dieser Betrag auf die einzelnen Vereinsmitglieder wenige Rappen ausmacht. Wir begreifen die Spartendenzen der Vereinsbehörden, aber eine gewisse Grenze darf nicht überschritten werden. Eine kleine Verbesserung liesse sich dadurch erreichen, dass man gewisse Abschnitte des Blattes, z. B. « Aus den Sektionen », « Verschiedenes », mit kleineren Lettern setzen würde. Die nicht wesentlichen Mehrkosten würden eine bessere Ausnützung des Raumes und damit eine etwas grössere Reichhaltigkeit des Textes gestatten; gleichzeitig würde dadurch auch ein etwas abwechslungsreicheres Schriftbild zustande kommen.

Den zahlreichen fleissigen Mitarbeitern zu Stadt und Land sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Sie mögen uns entschuldigen, wenn wir den Blaustift hie und da etwas kräftig ansetzen mussten und mögen verzeihen, wenn wir so manchen Beitrag recht lange in der Schublade ruhen liessen. Wir versprechen Besserung und hoffen, sie werden uns auch im neuen Jahr treu bleiben.

Rapport sur la marche de la partie française.

Notre rapport, pour l'exercice écoulé, peut être très bref. Nous estimons inutile de revenir sur la partie administrative et générale, le texte précédent fournissant tous les renseignements désirables. D'un autre côté, l'année 1924/25 ne nous a apporté rien qui puisse la faire sortir de l'ordinaire.

La commission de revision des plans d'études primaires a poursuivi la publication des projets des nouveaux programmes, qui ont suscité certaines discussions qu'on aurait pu même souhaiter plus nombreuses; la question des moyens d'enseignement et des nouveaux manuels de lecture, spécialement, a fait aussi l'objet des études de différents collègues. La période à venir intensifiera certainement le travail de recherche et de critique dans ces deux domaines, vu la mise en vigueur provisoire des nouveaux programmes.

D'autres questions d'un ordre délicat réclament des solutions. Celles-ci font présentement l'objet d'une étude attentive de laquelle nous communiquerons les résultats en temps opportun.

Un beau geste de notre administration nous a permis d'ajouter, dans le courant de l'été passé, à toute l'édition française, un supplément apprécié avec les photographies des quatre inspecteurs jurassiens décédés ces années passées.

En 1924, selon les dispositions statutaires, M. V. Rieder a été remplacé à la commission de rédaction française par M. P. Boder, instituteur à Bienne.

La décentralisation de notre rédaction n'a jamais été la source d'inconvénients, et la besogne administrative s'est opérée, à tous les échelons, d'une manière parfaite.

Il ne nous reste plus qu'à remercier sincèrement nos fidèles collaborateurs, qui ont facilité grandement notre tâche et à inviter derechef nos collègues à s'intéresser toujours et encore plus à la vie de leur organe professionnel.

Bericht der Administration.

Die Administration wickelte sich in ruhigen und geordneten Bahnen ab. Zu wünschen lässt immer noch der Dienst hinsichtlich der Adressänderungen. Wir können den Mitgliedern nicht genug empfehlen, jede Adressänderung sofort dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins mitzuteilen. Dabei ist stets die neue und die alte Adresse anzugeben.

Rapport de l'administration.

Les affaires se sont déroulées dans l'ordre et la tranquillité. Il y a pourtant un service qui laisse à désirer : c'est celui des changements d'adresses. Nous ne saurions assez recommander aux membres de faire connaître immédiatement au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois tout changement d'adresse et d'indiquer l'ancienne adresse aussi bien que la nouvelle.

Ueber das Rechnungsergebnis des Berner Schulblattes gibt die Jahresrechnung des Bernischen Lehrervereins Aufschluss. Der Ertrag der Inserate sollte noch gesteigert werden können. Wir stehen in Unterhandlung mit der Firma Orell Füssli in der Absicht, den Zeilenpreis für die Inserate etwas zu erhöhen.

Sekretariat des B. L. V.

Le compte annuel de la Société des Instituteurs bernois donne un aperçu du résultat financier de « L'Ecole Bernoise ». Il importe que le produit des insertions soit encore augmenté. Nous avons, à ce sujet, entamé des négociations avec la Maison Orell Füssli et comptons élever quelque peu le prix de la ligne pour les annonces.

Le Secrétariat du B. L. V.

Abgeordnetenversammlung
des Bernischen Lehrervereins
Samstag den 6. Juni 1925, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaale in Bern.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten, Hrn. Lehrer Mühlheim in Bern;
2. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung;
3. Jahresbericht des Kantonalvorstandes und des Redaktionskomitees des Berner Schulblattes;
4. Rechnungen der Zentral- und Stellvertretungskasse 1924/25;
5. Vergabungen;
6. Voranschlag für das Jahr 1925/26 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse;
7. Wahlen:
   a. der Redaktoren des Berner Schulblattes und der « Schulpraxis » (Wiederwahl);
   b. einer Abgeordneten in die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins;
8. Abkommen mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein (Referent: Herr Wiedmer, Mitglied des Kantonalvorstandes);
9. Wiederaufnahmen;
10. Anträge aus den Sektionen und Arbeitsprogramm 1925/26 (Referent: Herr W. Zürcher, Präsident des Kantonalvorstandes);
11. Wahl und Wiederwahl der Lehrer im Kanton Bern (Referent: Herr Graf, Zentralsekretär);
12. Allfälliges.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für die Mitglieder des B. L. V. öffentlich.

Gemäss § 41 der Statuten und § 15 des Geschäftsreglements erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und — wenn nötig — eine Uebernachtentschädigung von Fr. 5. —.

Das Bureau der Abgeordnetenversammlung,

Der Präsident: **Mühlheim.** *Der Sekretär:* **O. Graf.**

Assemblée des délégués
de la Société des Instituteurs bernois,
samedi, le 6 juin 1925, à 9 heures du matin, à la salle du Grand Conseil (Hôtel de ville), à Berne.

Tractanda:

1° Allocution de M. Mühlheim, président de l'assemblée des délégués;
2° Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués;
3° Rapport annuel du Comité cantonal et du Comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise »;
4° Comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement pour l'exercice 1924/25;
5° Dons;
6° Budget pour l'année 1925/26 et fixation des cotisations pour la Caisse centrale et la Caisse de remplacement;
7° Elections:
   a. des rédacteurs de « L'Ecole Bernoise » et de la « Partie Pratique » (réélection);
   b. d'une déléguée à la Société suisse des Instituteurs;
8° Convention avec la Société bernoise des Professeurs de gymnase (rapporteur: M. Wiedmer, membre du Comité cantonal);
9° Réadmissions;
10° Propositions des sections et programme d'activité pour l'année 1925/26 (rapporteur: M. W. Zürcher, président du Comité cantonal);
11° Election et réélection des maîtres dans le canton de Berne (rapporteur: M. Graf, secrétaire central);
12° Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur a été délivrée par les présidents de section et d'assister le plus tôt possible à la séance. Les membres du B. L. V. peuvent participer à l'assemblée des délégués.

A teneur de l'article 41 des statuts et de l'article 15 du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer de IIIe classe, le dîner et — au besoin — une indemnité de logement de fr. 5. —.

Le bureau de l'assemblée des délégués,

Le président: **Mühlheim.** *Le secrétaire:* **O. Graf.**

Rechnung 1924/25. — Compte annuel 1924/25.

A. Zentralkasse — Caisse centrale.

	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Ueberschuss der Excédent de Einnahmen recettes	Ausgaben dépenses
	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. Mitgliederbeiträge B. L. V. — Cotisations des membres du B. L. V.	86,219. —	37. —		
Nachzahlungen — Cotisations arriérées	395. —			
Guthaben an Beiträgen — Cotisations non payées	500. —			
Mitgliederbeiträge S. L. V. und Haftpflichtkasse — Cotisations du S. L. V. et de la Caisse de secours en cas de responsabilité civile	8,092. —	8,092. —		
Beiträge für die «Romande» — Cotisations en faveur de la «Romande»	600. —	600. —		
Unterstützungsfonds S. L. V. — Cotisations au Fonds de secours du S. L. V.	7,014. —	7,014. —		
		87,077. —	87,077. —	
	102,820. —	102,820. —		
2. *Berner Schulblatt — «L'Ecole Bernoise»:*				
Abonnemente und Inserate — Abonnements et insertions	10,859. 80			
Druck des Berner Schulblattes — Impression de «L'Ecole Bernoise»		32,982. 55		
Druck der Schulpraxis — Impression du «Partie Pratique»		3,935. 15		
Redaktion und Honorare — Rédaction et honoraires		6,930. 10		
Verschiedenes — Divers		766. 61		
Uebersetzungen — Traductions		644. 80		
Kommissionen — Commissions		579. 30		
(Reine Auslagen per Mitglied — Dépenses par membre Fr. 10. —) Saldo	34,978. 71			34,978. 71
	45,838. 51	45,838. 51		
3. *Drucksachen — Imprimés*		201. 75		
(Per Mitglied — Par membre Fr. 0. 06) Saldo	201. 75			201. 75
4. *Rechtsschutz und Interventionen — Assistance judiciaire, frais d'intervention:*				
Rechtsschutz — Assistance judiciaire		586. 60		
Interventionen — Interventions		1,164. 65		
(Per Mitglied — Par membre Fr. 0. 50) Saldo	1,751. 25			1,751. 25
	1,751. 25	1,751. 25		
5. *Unterstützungskasse — Caisse de secours:*				
An Schweiz. Lehrerwaisenstiftung — Fondation en faveur des orphelins des instituteurs suisses	58. —	58. —		
Regelmässige Unterstützungen — Secours réguliers		1,200. —		
Gelegentliche Unterstützungen — Secours occasionnels		2,187. 10		
Vergabungen — Dons		1,250. —		
Studienvorschüsse — Avances pour études	320. —	900. —		
Abschreibungen von Darlehen — Prêts perdus		512. 75		
(Per Mitglied — Par membre Fr. 1. 63) Saldo	5,729. 85			5,729. 85
	6,107. 85	6,107. 85		
6. *Darlehenskasse — Caisse de prêts:*				
Guthaben auf 31. März 1924 — Avoir au 31 mars 1924		11,405. 95		
Gewährte Darlehen — Prêts		3,600. —		
Rückbezahlte Darlehen — Remboursements de prêts	3,577. 10			
Bezahlte Zinse — Intérêts payés	495. 80			
Abschreibungen — Prêts perdus	512. 75			
Guthaben auf 31. März 1925 — Avoir au 31 mars 1925	10,922. —			
Saldo		501. 70	501. 70	
	15,507. 65	15,507. 65		
7. *Vereinsorgane — Organes de la Société:*				
Kantonalvorstand und G. K. — Comité cantonal et C. D.		2,956. 80		
Delegiertenversammlung — Assemblée des délégués		1,743. —		
Geschäftsrevision — Revision		133. 20		
Spezialkommissionen — Commissions spéciales		952. 40		
Lehrergrossräte — Représentations au Grand Conseil		877. —		
(Per Mitglied — Par membre Fr. 1. 90) Saldo	6,662. 40			6,662. 40
	6,662. 40	6,662. 40		
Uebertrag — A reporter			87,578. 70	49,323. 96

	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Ueberschuss der Einnahmen recettes	Ueberschuss der Ausgaben dépenses
	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Uebertrag — Report			87,578. 70	49,323. 96
8. *Sekretariat — Secrétariat:*				
Besoldung des Sekretärs — Traitement du secrétaire		11,280. —		
Besoldung der Angestellten — Traitement de l'employée du bureau		7,440. —		
Bureauaushilfe — Aide du bureau		500. —		
Versicherungen — Assurances		936. —		
Miete und Besorgung der Bureaux — Loyer et soin du bureaux	1,200. —	3,210. —		
Anschaffungen, Bureaukredit — Achats et crédit de bureau		1,100. 20		
Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse — Cotisation de la Caisse de remplacement pour frais d'administration	800. —			
(Per Mitglied — Par membre Fr. 6. 40) Saldo	22,466. 20			22,466. 20
	24,466. 20	24,466. 20		
9. *Besondere Aktionen — Entreprises extraordinaires*		2,954. 95		
(Per Mitglied — Par membre Fr. 0. 84)				2,954. 95
10*a*. Buch Morgenthaler	3,654. 15	4,830. 50		
Vorrat — Provision	1,176. 35			
	4,830. 50	4,830. 50		
b. Veteranenurkunde — Feuille commémorative pour vétérans	162. 50	680. —		
Vorrat — Provision	517. 50			
	680. —	680. —		
11. *Verschiedenes — Divers:*				
Bank- und Postcheckzinse — Intérêts des dépôts en banque et comptes de chèques postaux	725. 55			
Beitrag an Staatsbeamtenverband — Contribution à l'Association des fonctionnaires de l'Etat		664. —		
Delegiertenversammlung S. L. V. — Assemblée des délégués S. L. V.		495. —		
Porti, Stempel, Telephon, Postcheck — Frais de ports, timbres, téléphone, compte de chèques postaux		1,389. 85		
Diverses — Diverses	559. 30	660. 75		
Inventar — Inventaire	568. —	2,067. —		
(Per Mitglied — Par membre Fr. 0. 98) Saldo	3,423. 75			3,423. 75
	5,276. 60	5,276. 60		
Aktivsaldo — Solde actif				9,409. 84
			87,578. 70	87,578. 70

Vermögensausweis — Etat de fortune.

1. Aktiven — Solde actif.

	Fr. Cts.
An bar in der Kasse — Espèces en caisse	244. 57
Postcheckkonto — Solde du compte de chèques postaux	4,471. 75
Sparheft auf Hypothekarkasse — Dépôt à la Banque hypothécaire	34. 80
Sparheft auf Kantonalbank Bern — Dépôt à la Banque cantonale de Berne	29,804. 35
Barvermögen — Fortune en espèces	34,555. 47
Guthaben — Créances: *a*. bei Darlehensschuldnern — par débiteurs	10,922. —
b. Ausstehende Beiträge — Cotisations non rentrées	500. —
c. Buch Morgenthaler — livre Morgenthaler	1,176. 35
d. für Veteranenurkunden — Feuille commémorative pour vétérans	517. 50
Inventar — Inventaire	1. —
Total der Aktiven — Total des actifs	47,672. 32

2. Passiven — Solde passif.

Guthaben der Stellvertretungskasse — Avoir de la Caisse de remplacement	5,700. —
Total der Passiven — Total des passifs	5,700. —

3. Bilanz — Bilan.

Die Aktiven betragen — L'actif est de	47,672. 32
Die Passiven betragen — Le passif est de	5,700. —
Vermögen — Fortune	41,972. 32

Vermögensbewegung — Etat de la fortune.

	Fr. Cts.
Vermögen auf 1. April 1924 — Fortune au 1er avril 1924	32,562. 48
Vermögen auf 1. April 1925 — Fortune au 1er avril 1925	41,972. 32
Vermögensvermehrung — Augmentation	9,409. 84

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Delegiertenversammlung abgegeben. — Le rapport de la commission de revision sera présenté à l'assemblée des délégués.

Abgelegt unter Vorbehalt von Irr- und Missrechnung. — Sauf erreur et omission.

Bern, den 16. Mai 1925.
Berne, le 16 mai 1925.

O. Graf.

B. Stellvertretungskasse — Caisse de remplacement.

	1924/1925		
	Lehrer Instituteurs	Lehrerinnen Institutrices	Total
I. Einnahmen — Recettes.	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. Barvermögen auf 1. April 1924 — Fortune en espèces au 1er avril 1924			6,545. 27
2. Mitgliederbeiträge — Cotisations des membres	21,910.—	33,212.—	55,122.—
3. Rückerstattung von Nichtmitgliedern — Remboursements de non-sociétaires	362. 50	483.—	845. 50
4. Zins pro 1924 — Intérêts 1924			126. 48
Total Einnahmen — Total des recettes	22,272. 50	33,695.—	62,639. 25
II. Ausgaben — Dépenses.			
1. Stellvertretungskosten — Frais de remplacement	15,793. 75	27,337. 50	43,131. 25
2. Rückbezahlte Mitgliederbeiträge — Remboursements de cotisations	6.—		6.—
3. Verwaltungskosten — Frais d'administration			800.—
Total Ausgaben — Total des dépenses	15,799. 75	27,337. 50	43,937. 25

	1924/1925
III. Bilanz — Bilan.	Fr. Cts.
Die Einnahmen betragen — Recettes	62,639. 25
Die Ausgaben betragen — Dépenses	43,937. 25
Der Aktivsaldo beträgt — Solde actif	18,702.—
IV. Vermögensbestand — Etat de fortune.	
a. Aktiva — Solde actif.	
1. Sparheft auf Kantonalbank — Dépôt à la Banque cantonale	13.002.—
2. Guthaben an Zentralkasse — Avoir à la Caisse centrale	5,700.—
Vermögen — Fortune	18,702.—
b. Passiva — Solde passif	—
c. Bilanz — Bilan.	
Die Aktiven betragen — L'actif est de	18,702.—
Die Passiven betragen — Le passif est de	—
Der Ueberschuss der Aktiven beträgt — L'excédent de l'actif se monte à	18,702.—
d. Vermögensbewegung — Etat de la fortune.	
Aktivrestanz auf 1. April 1924 — Solde actif au 1er avril 1924	7,045. 27
Aktivrestanz auf 1. April 1925 — Solde actif au 1er avril 1925	18,702.—
Vermögensvermehrung — Augmentation de fortune	11,656. 73

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Delegiertenversammlung abgegeben. — Le rapport de la commission de revision sera présenté à l'assemblée des délégués.

Abgelegt unter Vorbehalt von Irr- und Missrechnung. — Sauf erreur et omission.

Bern, den 16. Mai 1925.
Berne, le 16 mai 1925.

O. Graf.

∞ EINGEGANGENE BÜCHER ∞

Dr. *Jean Frumusan:* **Die Verjüngungskur.** Die Pflicht, die Möglichkeit und die Mittel. Verlag Benno Schwabe & Cie., Basel. Geh. F. 3.—.

Wilhelm Thormann: **Die Lehrerbildung.** Grundlagen, Weg, Aufbau. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Geb. Mark 4.—.

Emil Coué: **Was ich tat.** Urteile über mein Werk. Verlag Benno Schwabe & Cie., Basel. Geheftet Fr. 2.—.

Das Bureau des B. L. V. bleibt am Pfingstmontag geschlossen.

Le bureau du B. L. V. sera fermé le lundi de Pentecôte.

Da die vorliegende Nummer des Schulblattes 32 Seiten stark ist, muss die « Schulpraxis » Nr. 2 auf die nächste Nummer verschoben werden, um eine Erhöhung des Portos zu vermeiden.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
		Primarschule.				
Erlenbach	II	Klasse II	zirka 35	nach Gesetz	2, 5	10. Juni
		Mittelschule.				
Burgdorf, Gymnasium		1 Lehrstelle für Geschichte und Deutsch, event. Religion		Besoldung nach Regul.	2	10. Juni

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
		Primarschule.	
Thun-Dürrenast	Klasse IX a	Zimmermann Margrit, bisher provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Signau	Klasse III	Buri Maria, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
Wyssachen	»	Bernhard Jakob, bisher in Brittermatte	provis.
Fritzenhaus b. Wasen	Klasse I	Keller Arthur, patentiert 1925	»
Ried b. Wasen	»	Zingg Ernst, patentiert 1925	»
» » »	Klasse II	Zingg Dora, patentiert 1925	»
Britternmatte (Rüegsau)	Oberklasse	Amacher Max, patentiert 1925	»

Pianos

A. Schmidt, vorm.

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke

Vermietung

Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN 69

„Optico"

18 Amthausgasse 18

Spezial-Geschäft für Brillen und Pincenez

nach ärztlicher Vorschrift 98

Reparaturen schnell und vorteilhaft

„Allen", tragbarer Bade-Apparat Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche **warme** und **kalte** Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48. 50. Referenzen und Broschüre 2. *b* gratis durch den Generalvertreter: **Richard Kessler, Bern,** Schauplatzgasse 33. 137

Vollbetrieb

OFA

in Ihrem Geschäft bringt das Zeitungsinserat

50

Orell Füssli-Annoncen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

Mechanische Möbelwerkstätte

Alfr. Bieri, Rubigen

(beir Station :: Telephon 3)

Spezialität:

Komplette Aussteuern.

Geringe Unkosten, daher konkurrenzlose Preise. 93

Fussbälle

in allen Grössen sowie Schleuder-, Schlag- und und Vollbälle, Turnergürtel, Sprungseile, Schwinghosen liefert äusserst vorteilhaft

Joh. Lanz, Sattlerei, Rohrbach.

Verlangen Sie Preise u. Mustersendungen. 133

PIANOS

Harmoniums 19
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

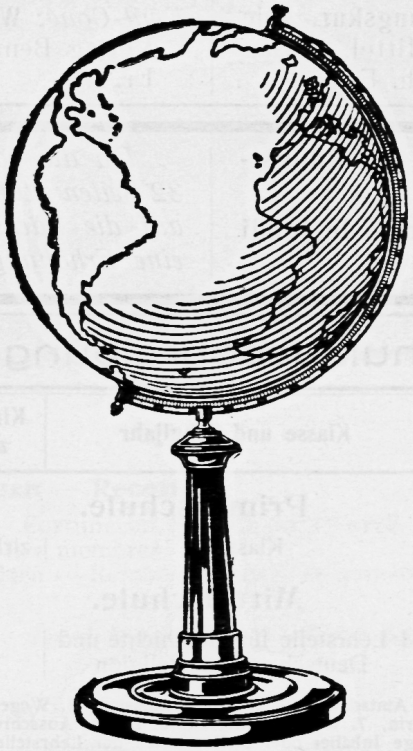
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Cº, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-
Materialien 228
Peddigrohr Holzspan Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Buchbinderei
A. Patzschke-Maag
Zeughausgasse 24, Bern
Teleph. Bollwerk 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 18

Neuer Erdglobus



34 cm Durchmesser mit Halbmeridian
Nur Fr. 35.— 214
Für Schulen die gangbarste Grösse. Ueber andere Grössen verlange man Katalog.
Geographischer Kartenverlag Bern, Kümmerly & Frey

Theaterkostüm-Verleih-Geschäft
E. Räber, Storchengasse 23, Zürich
liefert leihweise die schönsten und billigsten Kostüme für Erwachsene und Kinder, für Umzüge, Jugendfeste, Reigen, Schulhauseinweihungen. 202

An unsere Leser!

Die Inserenten des Berner Schulblattes verdienen spezielle Berücksichtigung bei Ihren Besuchen und Einkäufen.

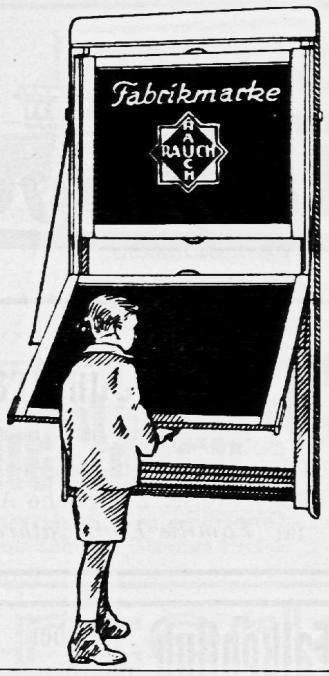
Schweizer
PIANOS
Sabel
vorm. **Bieger & Cie.**
Burger & Jacobi
2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl
Stimmungen und
102 Reparaturen
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Jede Art Vorhänge Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren, Draperien und 113
Pfundtuch für Vorhänge
sowie prima Qualität doppelfädig.
Leintuchstoffe ungebleicht und gebleicht
Hemdenstoffe, Schülertuch etc.
liefert zu Fabrikpreisen
M. Bertschinger, Rideaux und Weisswaren, **Wald** (Zch.)
Verlangen Sie Muster!

Reise-Artikel
Lederwaren
Bergsport-Artikel
Spezialgeschäft
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45. 5

Der Millriesehafer
geröstet, spelzenfrei, f. Suppe u. Brei, stärkt Buben u. Mädchen. Vergessen Sie ihn auf die Schülerreise nicht. Muster u. Prospekte gratis durch die ***Fabrik Bichsel*** *in Kalchofen-Bern.* 124

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt
Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301



„RAUCHPLATTE"
Schulwandtafeln
aller Systeme
haben sich in unsern Schulen
über 20 JAHRE bewährt
nur echt mit eingeprägter
Fabrikmarke
Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Miet-Pianos
zu billigen Preisen und grosser Auswahl. — Bei Kauf wird die Miete für 1 Jahr angerechnet.
Stimmungen
Reparaturen 74
PIANO-HAUS
Schlawin-Junk
Bern, Neuengasse 41
Teleph. Christoph 41.80

Pianos
Flügel
Harmoniums
Burger & Jakobi
Blüthner
Sabel
Thürmer
Schiedmayer
Spæthe
Steinway & Sons
Wohlfahrt
Verkauf
auch gegen bequeme Raten
Miete
Vertreter:
F. Pappé Söhne
54 Kramgasse 54
Bern 16
Stimmungen und Reparaturen

Ausstellung Karl Stauffer, Bern (1857–1891)
im Berner Kunstmuseum
(Waisenhausstrasse)
Graphik Gemälde Plastik
Sammlung Peter Halm aus München. Leihgaben der Kupferstichsammlung der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich, der Museen von Dresden, Breslau, Weimar, Basel und Biel, sowie aus Privatbesitz. 196
Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 12 und von 2–5 Uhr. Sonntags von 10–12 und von 2–4 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Fr. 1.—

Gesucht
Lehrerfamilie im Oberland,
welche schwächliches Mädchen (9 Jahre alt) zur Erholung aufnehmen würde. Offerten unter Chiffre B. Sch. 198 an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 198

Birkenblut

erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.
Grosse Flasche Fr. 3.75.
Birkenblutshampon, der Beste, 30 Cts. Birkenblutcrème gegen trockenen Haarboden, per Dose Fr. 3.— u. 5.—. Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. Erhältl. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

Dieses Frühjahr wird für die 148
Schulreise wieder der Niesen
berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.
Eröffnung der Bahn 29. Mai.
Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülenen. Tel. 12.*

Grosse
Wandtafel-Schwämme
à Fr. —.80, 1.—, 1.20, 1.40 p. St.
Auswahl-Sendungen ohne jeglichen Kaufzwang.
Hch. Schweizer, Basel
Grenzacherstrasse 1 90
Größtes rein schw. Spezialgeschäft

Weissenstein
bei Solothurn, 1300 m ü. M. 168
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch Familie Illi.

1 Schreibmaschine
Underwood, Modell 5, fast neu, umständehalber sehr billig
zu verkaufen.
Anfragen unter Chiffre O. F. 1314 S. an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Adelboden 165 **Sport-Hotel Schönegg-Waldpark**

Vollständig neurenoviertes Familienhotel am Eingang des Dorfes, mit prächtiger Rundsicht. Prima Küche und Keller. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 11.— an. Prospekte gratis. **A. Wenger,** Bes.

Andermatt **Hotel-Pension Löwen**

Gutes, bürgerliches Haus; prima Küche und reelle Weine. Der werten Lehrerschaft sowie dem Publikum bestens empfohlen. 167

Arth-Goldau 204 **Hotel Rigi**
Nähe Bahnhof und Rigibahn

Schulen, Vereine, Gesellschaften sowie Passanten finden zu *billigem Preis* vorzügliches Mittagessen, Kaffee, Thee, Chokolade etc. Schöner schattiger Garten. Zimmer von Fr. 1.50 an. Es empfiehlt sich bestens *H. Amstad.*

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liegekuren, Sonnenbad, Schulunterricht. — *Telephon 15* — Prospekte und Referenzen durch *H.* und *St. Schmid.* 142

Beatenberg **Hotel-Pension Beatus**

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Renommierte Küche. Für Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen. 174 Besitzer: **Wullimann-Riedi.**

Besuchet den unvergleichlichen

Blausee

(Lötschberg Route) 211

berühmt als Naturwunder der Alpen

1058 m ü. M. **Bütschelegg** 1058 m ü. M. 206

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neubau. Tel. 24. *Fam. Aeschlimann, Bütschelegg* b. Oberbütschel.

Eggishorn **Hotel Jungfrau**
2½ St. oberhalb Fiesch, Furkabahn

Herrlich gelegene, hochalpine Station, geeignet zu längerem Aufenthalt. Billige Preise. Zahlreiche Ausflüge und Bergtouren. 192 *Familie Emil Cathrein.*

Hotel-Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach 143

Telephon Nr. 90

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht. Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt. **H. Brand.**

Flüelen **St. Gotthard**

Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.— Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser,** Besitzer 159

Gunten **Gasthof z. „Kreuz"**

Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telephon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 209

Grindelwald 210 **Hotel Central-Wolter**

1 Minute vom Bahnhof. Mit Confiserie und Tea-room. Grosser Saal. Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. **Frau Wolter.**

Heiligenschwendi **Erholungsheim Sonnhalde**

Heimelige Familienpension für Erholungsbedürftige. Guteingerichtete Liegehalle. Gute Küche. Preis je nach Zimmer, von Fr. 5.50 bis Fr. 6.—. Telephon 15. 203 *Familie Haas.*

Interlaken-Besuchern

hält sich die

Feinbäckerei und Kaffeehalle Ritschard

14 Marktplatz :: Telephon 17 :: Marktplatz 14

bestens empfohlen. 169

Interlaken

Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Renoviert
Neuer Besitzer: **E. Indermühle** 212

Interlaken **Hotel Eintracht**
3 Min. von Hauptbahnhof und Schiffstation
Grosser Garten. Neu renovierte Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. 194 **Weingart-Ackermann.**

Interlaken
HOTEL DE LA PAIX 150
Gut bürgerliches Haus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. *Familie Kilchherr.*

Kandersteg **Hotel Blümlisalp**
3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pensionspreis Fr. 9.— u. Fr. 9.50. Mässige Preise für Schulen und Vereine. Telephon 14. 131 **E. Braun.**

B. L. S. **Bahnhof-Buffets** 1200 m
Kandersteg und Goppenstein (Lötschental)
empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Passende Lokalitäten. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezialabkommen. 178 **E. Brechtbühl,** Rest.

Kandersteg
132 **Station der Berner Alpenbahn**
Erholungsstation und Touristenzentrum
Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine
Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

Luzern **Hotel-Restaurant Löwengarten** 176
Direkt beim Löwendenkmal :: Tel. 3.39
Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. — Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften **J. Treutel.**

Lauterbrunnen **Hotel Staubbach**
Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Fam. von Allmen. 145

Meiringen
Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
Hotel Bahnhof.
Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. 213 *Ch. Michel.*

Melchnau **Gasthof zur Linde**
am Fusse der Hohwacht
Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. - Gute Küche. - Reelle Getränke. - Höflich empfiehlt sich
201 **F. Leuenberger,** Besitzer.

Merligen **Hotel-Pension des Alpes** 175
Für Schulen prächtiger, schattiger Garten, gute Verpflegung, sowie für Ferienaufenthalte schöne Zimmer. Spaziergänge in Wald, nach Beatushöhlen und Beatenberg. Spazierfahrten auf dem See. Prospekte. — Telephon 12. Höflichste Empfehlung: **Alb. Krebs.**

Murten **Restaurant Brasserie**
Grosser, schattiger Garten, mehrere Säle, prächtige Aussicht auf See und Jura. Altbewährtes Etablissement für Schulen und Vereine. Restauration zu jeder Tageszeit. Offerten zu Diensten. Höflich empfiehlt sich **Familie Bohner.** 171 Tel. Nr. 8

Montreux **Hôtel de la Paix**
nächst dem Bahnhof gelegen. Schöne Zimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Grosser Saal und Restaurant. Gute Küche, reelle Weine. Höflich empfiehlt sich
189 *Gebr. Gyger.*

Pochtenalp **Hotel Waldrand**
Kiental (unterher Griesalp)
Neu eingerichtetes Haus. Gutbürgerliche Küche. Ausgangspunkt für verschiedene Berg- und Passtouren. Vor- und Nachsaison. Milchkuren für erholungsbedürftige Kinder zu bedeutend reduzierten Preisen.
146 Prospekte durch Wwe. *M. Bettschen,* Bes.

Schulreisen ins

Wählen Sie als Reiseziel den herrlichen Abstecher in das Gebiet der Berner Oberlandbahnen. Grosse Ermässigungen von Interlaken nach Schynige Platte, Mürren und Grindelwald.

181

Berner Oberland!

Rigi-Klösterli

im Zentrum der Rigi **Hotel Sonne und Schwert**

billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. 205 Pensionspreis Fr. 8.50 bis 12.—.

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

166 **Felchlin,** Propr.

Rothbad Bad- und Luftkurort

Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügliche Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Eigene Alpsennerei. Illustr. Prospekt. 160 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Hotel und Kurhaus Rosenlaui 197

Grosse Scheidegg-Route Meiringen-Grindelwald

Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlaui. Eine Perle des Alpenlandes. **C. Brog.**

SCHIMBERG-BAD

1425 m ü. M. 157

An Naturschönh. reich; sehr beliebter Höhenkurort; stärkste Natr.-Schwefelquelle der Schweiz; Autoverb. ab Entlebuch. Pensionspreis v. Fr. 8.50 an. Prospekte.

Schwarzenburg * **Restaurant und Gartenwirtschaft Bühl**

Nähe des Bahnhofs

Schöner, schattiger Garten. Gute Verpflegung. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 20.

A. Schneiter-Schluep. 207

Kleine Scheidegg (Berner Oberland) 2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften.** 173

Seilers Kurhaus-Bellevue

eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast** sowie als **Nachtquartier** (Betten oder Massenstrohlager). **Grosser Tanzsaal mit Klavier.** Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch **Gebr. Seiler.**

Solothurn **Restaurant Wengistein**

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höflicher Empfehlung

200 **Familie Weber,** Bes.

187 **Hotel Stechelberg**

ruhige, staubfreie Lage. Nähe Trümmelbach. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. Bes.: *Joh. Gertsch.*

Stans **Hotel Adler**

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

Sundlauenen HOTEL **Beatushöhlen**

Tram- und Schiffstation am rechten Thunerseeufer. Den Schulen und Vereinen beim Besuch der Beatushöhlen bestens empfohlen. Kürzester Fussweg vom Hotel nach Beatenberg. Mässige Preise für gute Mittagessen. Pensionspreis Fr. 8.—. 193

Brauerei-Wirtschaft Wabern

am Fusse des Gurtens gelegen, empfiehlt sich für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Grosse Terrasse, Garten und Saal. *Familie Abderhalden.*

DRUCKARBEITEN

liefern innert kürzester Frist **Bolliger & Eicher, Bern.**

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.